Her
Slg. Her
1767

166

Sig. Her 1767

1767

# Die Gütigkeit Des Titi,

Ein

Musicalisches Drama,

Welches

Am

Königl. Chur-Fürstl.

Hofe

zu Dreßden

Zur Zeit des Carnevals

im Jahr 1738.

aufgeführet worden.

# Inhalt:

Es kommen fast alle Geschichtschreiber darinne überein, daß man in den ältern Zeiten niemahls einen bessern noch liebenswürdigern Fürsten gefunden, als den Titum Vespasianum. Die raresten und vortrefflichsten Gemüths- und Leibes-Gaben, die in Ihm beysammen anzutreffen, und zu bewundern waren, insonderheit aber eine natürliche Neigung zur Gütigkeit, als seine vornehmste Eigenschafft, machten Ihn bey allen so beliebt, daß man Ihn nicht an-

ders nennte, als das Vergnügen des menschlichen Geschlechts. Doch war das alles nicht genug, Ihn vor den Nachstellungen der Untreue zu beschützen. Es fehlte nicht an Leuten, die sich durfften in Sinn kommen lassen, Ihn zu verrathen, und diese fanden sich so gar unter seinen Vertrautesten.

Zweene junge Patricii, von denen der eine vom Kayser auf das zärtlichste geliebet, und täglich mit neuen Wohlthaten überhäufft wurde, verschworen sich wider Ihn. Die Verrätherey ward entdeckt: Die Schuldigen wurden überführt, und vom R. Rathe zum Tode verdammt. Allein der gütigste Fürst begnügte sich, ihnen einen väterlichen Verweiß zu geben, und ertheilte aus Großmuth so wohl ihnen, als den Mitschuldigen insgesamt völligen Pardon. Sveton. Tranq. Aurel. Vict. Dio. Zonar. rc.

Um

Um der Kürtze willen werden einige Verse ausgelassen, so mit zween „ bezeichnet; man hat sie aber mit beydrucken wollen, damit der Leser ein so geschicktes Werck gantz habe, dessen Verfasser der Kayserl. Poet Hr. Metastasio ist. Die Music ist von Herr Johann Adolph Haßen, Königl. Capell-Meister.

Der Schau-Platz stellet denjenigen Theil des Palatinischen Hügels vor, welcher am Römischen Marckte gelegen.

# Personen,

## So von Sr. Königl. Majest. Cammer-Musicis vorgestellet worden, sind:

**Titus Vespasianus,** Römischer Kayser.
von Herrn Domenico Annibali.

**Vitellia,** die Tochter des Kaysers Vitellii.
von Fr. Faustina Haßin.

**Servilia,** die Schwester des Sexti, versprochne des Annii.
von Jungfr. Maria Rosa Negri.

**Sextus,** Titi Vertrauter, ein Liebhaber der Vitellia.
von Hrn. Ventura Rochetti.

**Annius,** ein Freund Sexti, und Liebhaber der Servilia.
von Hrn. Giovanni Bindi.

**Publius,** Trabanten-Hauptmann.
von Hrn. Nicolo Pozzi.

## Ein Chor
## Von Raths-Herren und Römischen Volcke.

Die

# Die Gütigkeit des Titi.

## Erste Handlung.

### Erster Auftritt.

Die Gegend an der Tiber.

Vitellia, und Sextus.

Vit. Wie? Sextus, redest du denn im̃er einerley?
Ich weiß, daß Lentulus von dir verführet sey;
Daß die Verschwornen auch bereit und fertig stehen;
So bald das Capitol nur wird im Rauch aufgehen,
So geht der Lermen an; um mit vereinten Kräfften
Auf Titum loß zu gehn, soll dieß die Losung seyn.
Und daß ihr kenntbar seyd, so bindt ihr iedem ein
Auf seinen rechten Arm ein rothes Band zu hefften.
Das hab' ich ja von dir schon tausendmahl vernommen.

Und

Bayerische Staatsbibliothek

Und dennoch kan ich nicht zu meiner Rache komen,
Wie? oder wartest du, biß Titus mir zum Hohn
Den mir gehörgen Thron
Und seine Hand der Berenice schencket,
Zu welcher ihn die blinde Liebe lencket?
Sag, worauf wartet man? Nun rede frey.

Sex. Ihr Götter, steht mir bey!

Vit. Du seuffzest; was soll diß bedeuten?
Du bist ja stets bereit zur That zu schreiten,
So offt du von mir gehst; doch kehrst du wieder um,
So dreht sich auch mit dir Hertz und Gedancken rum,
Und das währt ewig so, sag, wie es mit dir hält,
Daß dir der Muth bald wächst, bald wieder fällt?

Sex. Vitellia, so höre,
Jetzt öffn' ich dir mein Hertz: So offt ich bey dir bin,
So denck' und will ich nur, was dir gefällig wäre,
Dein Eyfer reißet mich mit dir zugleich mit hin,
Wer dir zu nahe tritt, der hat auch mich getroffen,
Und Titus hat den Tod wohl tausend mahl zu hoffen.
Jedoch sobald ich ihn nur wieder sehe,
So scheint (verzeihe mir) auch Titus Unschulds-voll.

Vit. So soll . . .

Sex. Erzürne dich noch nicht, Gedult!

Und

Und höre doch zuvor nur wie es mit mir stehe.
Du forderst Rache; wohl; doch Titus fordert
Treue;
Du reichst mir deine Hand, und reitzest mich
aufs neue,
Er hält mich aber ab durch Wohlthun, und durch
Huld;
" Die Liebe spricht für dich, für ihn die Schuldigkeit.
" Komm ich zu dir, mein Licht, so treff' ich allezeit
" Auch neue Schönheit an; Komm ich zu dem
hingegen, (gen.
" So wird auch seine Brust stets neue Tugend he-
Wie gerne dient' ich dir, und gienge alles ein!
Doch wolt' ich auch an ihm nicht ein Verräther
seyn.
Verliehr' ich dich, mein Licht, so kan ich auch nicht
leben; (ben,
Erlang' ich dich gleichwohl, und du wilst dich erge-
So würde ich dadurch nur selbst verhaßt auf mich.
So sieht es aus mit mir. Wohl, nun erzürne dich.
Vit. O nein, Undanckbarer. Deñ dieses dein Erkühnen
Ist viel zu schlecht, und kan nicht meinen Zorn ver-
dienen.
Sex. O! Liebste, dencke nach, und sieh es besser ein.
Was hilfft es wohl, wenn uns zugleich ein
Freund, der Welt
In Tito seine Lust, und Rom der Vater fällt?
Sieh nur, und blättre nach in ältesten Geschichten,
Ob seines gleichen wohl mag je gewesen seyn:
Sieh zu, ob du vielleicht kanst einen Held erdichten,
Der so viel Großmuth hat, und gütger ist, als er.

" Versuch', und sage ihm was vom Belohnen her;
" So wird sein gantzer Schatz ihm noch zu wenig scheinen:
" Sprich, daß er straffen soll; so wird er immer meynen,
" Daß der Verbrecher wohl noch zu entschuldgen sey,
" Er mißts der Jugend bald u. bald dem Alter bey.
" Er will in dem das Blut der alten Ahnen spahren
" Und mit der Armuth doch auch nicht zu arg verfahren.
Verlohren wird der Tag, u. gar vor nichts geacht.
An welchem Titus nicht jemanden glücklich macht.
Vit. Allein, er herrschet ja . . .
Sex. Er herrscht, gantz recht, allein den Dienst, den er will haben,
Verlangt er nur von uns die Freyheit zu begraben.
" Die allen schädlich ist. " Er herrschet, das ist wahr,
" Doch nimm den Purpur weg, so ist es offenbar,
" Daß, auch so groß das Reich, er nur die Last und Plagen,
" Und wir im Gegentheil allein den Nutzen tragen:
Vit. So komst du darum her, daß du mir meinen Feind
Noch ins Gesichte lobst? Und denckst nicht daß dein Freund
Der gütge Held gleichwohl denselben Thron noch drücke,
Um den mein Vater einst den Meinigen gebracht?
Besinnst du dich nicht mehr, daß er mich hintergangen?
Und (was das schlimmste war) so hätt' er bald gemacht,
Daß ich bey nahe ihn zu lieben angefangen.
Dann geht er hin, und rufft die wiederum zurücke,

Die

Die schon einmahl verreißt. O Untreu! hätt' er hier
Denn eine Schönheit sich zu seiner Braut, und mir
Zur Nebenbuhlerin in Rom nicht können wehlen?
Er zieht die Fremde vor, die keine Römerin,
Vertrieben, und darzu noch eine Königin.

Sex. Weil du das alles weist, so laß dir auch erzehlen,
Daß Berenice selbst freywillig umgekehrt.

Vit. Das ist ein Mährgen, so vor Kinder nur gehört.
Ich aber glaub' es nicht. Ich weiß die alte Liebe:
Ich weiß die Thränen auch, die Er aus heissen Triebe
Vergossen, als Er Sie so ungern von sich ließ,
Und wie zum andern mahl Er Sie willkommen hieß.
Jetzt ehrt, ietzt betet Er Sie an, der Ungetreue!

Sex. Printzeßin, ach verzeihe,
Bey nahe seh' ich dich vor eyffersüchtig an.

Vit. Wie? mich?

Sex. Ja dich.

Vit. Ob wohl, wenn man sich nicht läst in Verachtung bringen,
Man eyffersüchtig heissen kan?

Sex. Und doch . . .

Vit. Und noch
Hast du das Hertze nicht, mein Hertze zu bezwingen.

Sex. Ich bin bereit . . .

Vit. Du bist befreyt
Von den Versprechungen. Ich will schon andre kriegen,
Die meine Rach' und mich auf beßre Art vergnügen.
Sex. Doch höre mich.
Vit. Nein, denn ich kenne dich.
Sex. Bleib doch noch stehen.
Vit. Gehab dich wohl, ich werde gehen.
Sex. O! meine Göttin, bleibe da,
Wo gehst du hin, Vitellia?
Verzeih', ich glaube dir. Ich habe mich vergangen.
Ich will ja alles thun. Schreib vor, was anzufangen,
Und richte meinen Gang, wie Dir's gefällig ist.
Weil du mein Stern, mein Glück, und alles bist.
Vit. Eh noch die Sonne wird zurüste gehen,
So will ich Titum todt, und will, du solst es sehen . . .

## Anderer Aufftritt.

### Annius und obige.

An. Der Kayser ruffet Dich,
Mein Freund; Drum eile.
Vit. O! nützt die kleine Weile,
Die Er der Berenice raubt,
Um euch zu schencken.

An. Vitellia, ist's wohl erlaubt,
Von unsern Held also zu dencken?
Denn Er beherrscht die Welt, und sich.
Es hat auf seinen Winck die Schöne reisen müssen.

Sex. Wie geht das zu?

Vit. Was sagest du?

An. Mit Recht erstaunet Ihr. O! soltet ihr erst wissen,
Wie Rom Verwundrungs- voll vor Freuden gantz entzückt.
Ich glaub's fast selber nicht? Doch hab ich Sie gesehen
In meiner Gegegenwart noch von einander gehen.

Vit. (Jetzt krieg' ich neuen Muth,)

Sex. Was nicht die Tugend thut!

Vit. Wie gerne hätt' ich hören mögen,
Wie sehr die Stoltze hier
Auf Titum losgezogen.

An. So liebreich und getrost hat man die Schöne nie
Gesehn, als dazumahl. Sie gieng, doch sahe Sie,
Daß Er Sie ehrete, daß Er Ihr noch gewogen,
Und Ihm der Abschied wohl so sauer kam, als Ihr.

Vit. So konnte wohl ein jeder sich vergnügen.

An. Man sahe offenbahr,
Daß Ihm der gantze Held hier nöthig wär,
Die Liebe zu besiegen.

Es überwand der Held, doch hat er auch gestritten,
Er lag nicht unten, doch er hat auch viel gelitten.
(Jch leg' ihm das zu seinem Ruhme aus,)
Es sah' Jhm Sieg und Streit noch aus den Augen raus.

Vit. (So ist wohl Titus nicht so undanckbar als ich
Geglaubt.) Halt, Sextus, ein mit dem, was du vernommen,
Denn ich besinne mich,
Die Sache ist noch nicht zu ihrer Reiffe kommen.

Sex. Dann soll ich blind seyn, und nicht sehn?
Dann soll ich mich, Grausame, nicht beschweren = =
(erzürnt.)

Vit. Was siehest du, sag, was ist geschehen?
(gleichfalls erzürnt.)
Was soll ich vor Beschwerden hören?

Sex. Ach nichts. (Jhr Götter! solche Pein
Kan nirgends als bey mir zu finden seyn.)

Vit. Wenn du mir wilst gefallen,
So laß vor andern allen
Den Argwohn; mache mich nicht matt;
Jch habe schon des Zweiffelns satt.
Wer leichtlich glaubt, der macht dadurch, daß man
Jhm anders nicht als Farbe halten kan.
Wer aber immer denckt: Man will ihn fangen,
Macht Lust, und wird auch glücklich hintergangen.
(Geht ab.)

Drit-

## Dritter Aufftritt.

### Sextus und Annius.

An. Mein Freund, das ist der Augenblick,
Von dem erwarte ich mein Glück.
Die Schwester hast du mir versprochen, als mein Leben,
Der Kayser darff nur noch sein Ja-Wort von sich geben.
Das gienge er wohl jetzt am allerersten ein.
Sex. Dein Wille muß mir ja stets ein Gesetze seyn.
Ich bin gantz ungedultig,
Biß unsrer Freundschafft, die ich Dir von Kind an schuldig,
Ein näher Band
Wird neue Kräffte geben.
An. Giebt deine Schwester mir nicht bald die Hand,
So kan ich auch nicht ruhig leben.
Sex. Wer aber solte Dir sie rauben?
Sie betet Dich fast an. Von mir da kanst Du glauben,
Daß ich biß in den Tod Dein Knecht,
Und Titus ist gerecht.
An. Das weiß ich alles wohl, und dennoch fürcht' ich mich.
Das Hertze klopfft mir in der Brust,
Ich fühle, wie es schläget,
Und gleichwohl ist mir nicht bewust,
Was mich zur Furcht beweget.

So lange noch der Liebe Krafft
In dem Vergnügen zweiffelhafft,
Wird ungewisse Freude
Zu sichern Leide.

(geht ab.)

## Vierdter Aufftritt.

### Sextus allein.

Helfft, Götter! nach und nach werd ich zu meiner Pein, (seyn,
So wie es scheinet, selbst nicht meiner mächtig
Indem ich nichts als nur die blinde Liebe höre.
Es ist Vitellia, die Schöne, die ich ehre,
Mein Stern, mein Glück, und die regieret eben mich.
Das weiß die Stoltze wohl, und überhebet sich,
Und gleichwohl darff ich mich darüber nicht beklagen.
Was schafft die Schönheit nicht vor unerhörte Plagen!
Ihr, die der Himmel nun mit solcher Macht beschenckt,
Folgt dieser, die mich plagt, nicht nach; vielmehr bedenckt,
Ihr herrscht zwar über uns, und recht; doch seyd bescheiden,
Herrscht, und regieret so, daß es nur zu erleiden.

Unterdrückt die widerstreben,
Dieser Zorn wird Euch vergeben.

Doch den drücken, der schon liegt,
Heißt barbarisch obgesiegt.
Auch in Thracien selbst wohnet
Keiner, der nicht den verschonet,
Der sich nur Gefangen heißt,
Und die Waffen niederschmeißt.

(Geht ab.)

## Fünffter Aufftritt.

Vorne ist der Vorhoff vom Tempel des Jovis Statoris, welcher Ort berühmt wegen Versammlung des Raths: Darhinter ist ein Theil vom Römischen Marckte, welcher auf das prächtigste gezieret mit Triumph-Bogen, Pyramiden und Sieges-Zeichen: An den Seiten der Prospect von der Palatinischen Brücke: ein großer Theil von der heiligen Straße; Im Gesichte der äusserste Theil des Capitols, und die prächtige Straße, die hinauf gehet.

In besagten Vorhoffe sind Publius, die Römischen Raths-Herren, und die Gesandten von den eroberten Ländern, welche gekommen, dem Rathe den jährlichen Tribut zu erlegen. Unterdessen kommt Titus unter Begleitung einer Menge Volcks vom Capitolio; es gehen vor ihm her die Knechte, und folgt ihm die Leib-Wache, und es wird folgendes dabey gesungen;

## Chor:

Ihr Götter, die Glückseeligkeit
Verleiht dem Römischen Geschlechte.
Es lebe Titus, der Gerechte,
Der Held, die Ehre unsrer Zeit.

Laßt nur den Lorber und den Ruhm
Um den geweyhten Scheitel fliegen.
Erhaltet Rom nur sein Vergnügen
In Ihm, als wie sein Eigenthum,

"Er ward uns ja von Euch geschenckt.
"Drum laßt uns Ihn noch lange haben,
"So daß die Nach-Welt auf die Gaben
"Einst seine neidschen Augen lenckt.

(Auf die letzt erscheinet Titus im Vorhoffe, und zu gleicher Zeit Annius und Sextus von verschiedenen Seiten.)

Pub. Es nennet dich der Rath des Vaterlandes Vater.
Ich glaube, daß er so gerecht in seinen Schlüssen,
O großer Kayser, nie gewesen ist,
An. Und Vater nicht allein, du solt auch wissen,
Daß du sein Schutz-Gott bist.
Man will dich etwas mehr, als sterblich, nennen,
Weil deine Gütigkeit fast alle Menschen kennen,

Es will der Rath zugleich dir einen Tempel weyhn,
Da Titus als ein Gott der Erde
Von Rom wird angebetet seyn.

Pub. Laß zu, daß dieß, was jedes Reich
So zinßbar ist, und schickt zugleich
Auf dieses Werck verwendet werde,
Verachte, Titus, nicht das Zeichen unsrer Liebe.

Tit. Der Römer Lieb' ist zwar der eintzge Gegenstand
Von Titus Wunsch und dessen Triebe,
Wenn nur die Liebe nicht die Gräntzen übertritt,
So daß die Römer sich und Titus mit
Deßwegen schämen müssen.
Mir kan nichts süssers seyn, ich kan nichts bessers wissen,
Als wenn ihr Vater sprecht, den Nahmen acht' ich nicht.
Wenn man mich nur des Nahmens würdig spricht.
Ich such' in meinem Thun den Göttern nachzugehen,
Jedoch entsetze ich mich, ihnen gleich zu seyn.
Denn wer mit ihnen will in gleichen Paare stehen,
Büßt ihre Freundschafft ein.
Die allergrößte Schwachheit ist,
Wenn, daß man sterblich sey, vergißt.
Ich will den Schatz zwar nicht zurücke senden,
Nur will ich ihn auf etwas anders wenden.

Hört an: Es hat der Berg Vesuvius das Jahr
Mehr Feuer ausgespy'n, als sonst; Nicht wahr.
Er hat die Felsen gantz erschüttert,
Und Stadt und Land umher in Asch und Staub
verkehrt?
Das Volck, so darum wohnt, ist gantz verheert.
Wer lauffen kan, der läufft und zittert,
Doch wer einmahl ins Feuer fällt,
Erhohlet sich nicht leicht. Drum gebt ihm die-
ses Geld,
Um sich von dem Verlust in etwas zu befreyen,
Dieß, Römer, heisse ich mir einen Tempel wey-
hen.

An. O! ein wahrhaffter Held!

Pub. Den Ruhm verdienest du.
Doch reicht auch alles Lob nicht zu.

## Chor:

Ihr Götter, die Glückseeligkeit
Verleiht dem Römischen Geschlechte.
Es lebe Titus, der Gerechte,
Der Held, die Ehre unsrer Zeit.

Tit. Genug, genug, ihr Römer,
Es komme Sextus her, und Annius, bleib ste-
hen.
Die andern alle können gehen.

(Es gehen alle aus dem Vorgemache, und verbleibt niemand, als Titus, Annius und Sextus.)

Jetzt,

An. (Jetzt, Sextus, ist es Zeit, ietzt gehe hin,
Vor mich was zu erlangen.)
(Heimlich zum Sexto.)

Sex. O Herr, wie ist es immer zugegangen,
Daß deine schöne Königin . . .

Tit. Ach! Sextus, werther Freund,
Ach bittrer Augenblick! Ich hätte nicht gemeyt . . .
Genung, ich überwand; Sie gieng; habt Danck, ihr Götter!
Nun muß ich noch bey so bestallten Sachen
Den Sieg vollkommen machen.
Das gröste ist geschehn; das kleine fehlet noch.

Sex. Und was fehlt also doch?

Tit. Die Römer
Vom Argwohn zu befreyn,
Jemahls ihr Bräutigam zu seyn.

Sex. Es dient ja ihre Reise
Zum deulichsten Beweise.

Tit. Sie stellte vor'ges mahl ja auch die Reise an,
Und dennoch kam sie wieder.
So zweiffelt nun ein jeder,
Ob sie zum dritten mahl nicht wieder kommen kan.
So lang' ich also mir nicht eine Braut ernenne,
Glaubt jeder, der mich kennt, daß ich noch vor sie brenne,

Der Nahme: Königin
Ist sehr verhaßt, und will den Römern nicht in Sinn,
Von ihren Kindern eins auf meinen Thron zu nehmen,
Verlanget man, und recht, ich will mich auch bequehmen.
Die Liebe hat gewehlt und konnte nicht bestehen,
Nun sey die Wahl einmahl der Freundschafft anvertraut.
Ich will des Kaysers Blut mit dir vereinigt sehen.
Ja, deine Schwester sey noch heute meine Braut.

Sex. Servilia?

Tit. Die eben, ja.

An. (O Unglücks-Wetter!)

Sex. (Gerechten Götter!
Es ist um dich, mein Annius, geschehen.)

Tit. Hast du's gehört, und auch bedacht?
Was sagst du? Nichts? Wilst du es nicht verstehn?

Sex. O Herr, wer solte
Der Antwort fähig seyn? Denn deine Gnade macht,
Daß mir der Muth entfällt ... Ich wolte ...

An. (Ich sehe wohl, daß er bekümmert ist um mich.)

Tit. Nun so erklähre dich.
Denn alles will ich gern dir zu gefallen thun:

Sex. (Man muß den Freund nicht lassen.)

(Nun

An. (Nun mußt du, Annius, ein Hertze fassen.)

Sex. So wisse Titus nun . . .

An. Ich, Kayser, weiß, was er in seinen Hertzen spricht,
Weil ich ein Hertz und Sinn
Schon von der Wiege an mit ihm gewesen bin.
Aus Demuth glaubet er, es sey vor einen König
Ein solch Geschencke wohl zu wenig,
Und doch bedencket er des Kaysers Güte nicht,
Die auch den Niedrigsten schon kan zu sich erhöhen.
Hierüber darffst du nicht mit ihm zu rathe gehen.
Sag, ob man wohl hierbey noch lange wehlen kan?
Denn Tugend, Schönheit ist ihr alles angebohren.
Ich sah' es ihr vorlängst an ihren Augen an,
Daß sie ihr Stern zu herrschen auserkohren.
Daß dieses doch noch jetzt erfüllet werden muß!

Sex. (Träum, oder wache ich? So redet Annius!)

Tit. Wohl, Annius, so solst du ihr
Die Zeitung selbst andeuten.
Geliebter Sextus, folge mir,
Laß dich den Zweiffel nicht verleiten.
Du hast ja gleichfalls Theil an meiner Pracht,
Ich sichre dir, ich will dich bald erhöhen,

Daß

Daß man nicht mehr den Unterscheid soll sehen,
Den zwischen mir und dir die Götter sonst gemacht.

Ser. Das ist zu viel, mein Herr. Halt wenigstens nur ein,
Wenn du nicht willst, daß wir undanckbar sollen werden,
So sey dein Wohlthun nicht so reich, und so gemein.

Tit. Wenn mir das Wohlthun auch noch soll verbothen seyn,
Was bleibet mir alsdenn noch übrig auf der Erden?

Von aller Pracht, und von dem Throne
Hat man das eintzige zum Lohne.
Das andre scheint mir alles Pein
Und bloße Sclaverey zu seyn.

Was hätt' ich, wenn ich nach dem Schweiß
Die süssen Stunden solte missen.
Da ich dem, den man unterdrückt,
Und Freunden will geholffen wissen,
Und da mein Reichthum, Müh' und Fleiß,
Und Tugend, und Verdienst erquickt.
(Geht ab.)

## Sechster Aufftritt.

### Annius, und darnach Servilia.

An. Es reut mich nicht. Das war die Liebes-Pflicht

Und

Und Großmuth ausgeübet.
" Denn hätt' ich, nun der Schönen nicht
" Beraubt zu seyn, ihr Thron und Reich entrissen,
" So hätt' ich meine Lust, und nicht sie selbst geliebet.
" Verlaß nun, armes Hertz, die alte Zärtlichkeit.
" Die du sonst angebet't, ist nun die dir gebeut.
" Drum wird die Liebe nun der Ehrfurcht weichen müssen.
" Da ist sie schon. Was Himmel! sehe ich?
" In meinen Augen ist sie nie so schön gewesen.

Ser. Mein Leben . . .

An. Schweig, schweig, Servilia. Denn du vergeshest dich,
Wenn du mir jetzt wilst diesen Titel geben.

Ser. Und was soll dieses seyn?

An. Der Kayser hat dich auserlesen
Zu seiner Braut, (o herbe Pein!)
Und ich (jetzt sterbe ich,) soll dir es wissend machen.
(O Schmertz!) Und ich . . . Ich bin . . .
(Die Sprache bleibet aus,) Adje, o Kayserin.

Ser. Wie? Bleib. Und ich des Kaysers Braut?
Wie so? Erzehle mir den Lauff der Sachen.

An. Weil er dergleichen Tugend eben,
Die seines Thrones werth, sonst nirgends schaut.

Noch solche Schönheit find't, als eben dich, mein Leben ; ; ;
Was, Himmel! rede ich? Laß, Kayserin, geschehn,
Daß ich nur darff von hinnen gehn.

Ser. Und du, du woltest gehn, damit ich mich hier quäle?
Erkläre dich, und stelle deutlich dar,
Wie gieng es zu? Wer war ; ; ;

An. Ich muß vergehn, wo ich nicht gehe, liebste Seele.

Ach, ach, verzeihe, denn das Wort
Gieng nur aus Ubereilung fort,
Weil dich die Lippen sonsten pflegen
Mit diesem Nahmen zu belegen.

Zwar auf die Ehrfurchts-vollen Triebe
Des Hertzens baut' ich sicherlich
Doch ward die Ehrfurcht von der Liebe
Verführt, und die verriethe mich.

(geht ab.)

## Siebender Aufftritt.

### Servilia allein.

Und ich des Kaysers Braut! In diesem Augenblick
Vertauschte ich demnach so Fesseln als Geschick,

Soll

Soll solche Liebe wohl von mir vergessen werden?
Nein, dafür nehm' ich nicht das gantze Reich der Erden?
Getrost, mein Annius, das soll wohl nicht geschehn
Ich lieb' und habe dich ja stets geliebet,
Weil du der erste bist, so solst du auch allein
Der letzte Gegenstand von meiner Liebe seyn.
Die erste Leidenschafft, die uns die Unschuld giebet,
Wenn man sie einmahl hegt, legt man nicht leichtlich ab,
Sie ist die hefftigste, und dauert biß ins Grab.

(Geht ab.)

## Achter Aufftritt.

Ein Lust-Hauß in der Kayserlichen Burg auf dem Palatinischen Hügel.

Titus, und Publius mit einem Blat Pappier.

Tit. " Was bringst du? Was enthält dieß Blat?
Pub. " Die Nahmen derer, so ihr freches Thun
" Letzthin verführet hat,
" Den Kaysern noch zu fluchen,
" Die lange in der Erde ruhn.
Tit. " Verhaßtes Untersuchen,
" Das Todten doch nichts hilfft, und giebet dem Betrug,

„Der Unschuld nachzugehn, Gelegenheit genug.
„Ich schaff' es ab, und will, daß es nicht mehr geschehe,
„Und damit der Betrug sich selbst betrogen sehe,
„So sey, wer klagen wird, in diese Schuld verfallen,
„Die sonsten dem Beklagten dräut.

Pub. „Gleichwohl will die Gerechtigkeit . . .

Tit. „Wenn die Gerechtigkeit bey allen
„Dergleichen Schärffe braucht, so wird das Rund der Erden
„Gar bald zur Wüsten werden.
„Wer fehlet nicht? Wo ist der Mann?
„Man fange von sich selber an.
„Wie wenig sind befreyet von den Sünden,
„Die sie an andern doch so straffenswürdig finden!

Pub. „Doch hat die Straffe auch . . .

Tit. „Die Straffen haben den Gebrauch,
„Je öffterer sie sind, je weniger sie gelten.
„Und endlich wird man es gewohnt, und läßt sich schelten.
„Der Schuldige freut sich, das er sein's gleichen findt,
„Was brauchts, es auszuschreyn, wie wenig gute sind?

Pub. „Doch Herr, auch einer ist vorhanden,

Tit. „Der deinen Nahmen sich zu lästern unterstanden.
„Was ist es mehr? Ist es sein leichter Sinn?

„So

" So acht' ich's nicht, so schmähl' er immerhin.
" Wenn's Thorheit ist; so ist er zu beklagen;
" Und hat er recht; so hab ich ihm noch Danck zu sagen.
" Ist's Bosheit; Gut; so will ich ihm verzeihn.
Pub. " Allein . . .

## Neundter Aufftritt.

### Servilia, und die vorigen.

Ser. Zu Titi Füssen fall' ich hin . . .
Tit. Servilia! Wie? Kayserin?
Ser. Mein Herr, der Nahme wird mir nicht gebühren.
Nein. Höre mich zuvor. Ich muß dich noch
Erst hinter ein Geheimniß führen.
Tit. Du, Publius, verbirg dich doch.
Jedoch verlauff dich nicht zu weit.
(Publius begiebt sich weg.)
Ser. Großmächtigster Monarch, daß unter so viel Schönen
Du mich für andern wilst mit deinem Lorber krönen,
Ist wohl ein solch Geschenck, das jedes Hertz in Streit
Und auch das ruhigste in Unruh könnte setzen.
Ich weiß den Werth davon gewiß recht hoch zu schätzen,
Ich wich auch danckbar seyn; das glaub' ich, will die Pflicht,

Du aber wehlst, und kennst mich doch vielleicht noch nicht.
Durch Schweigen hätt' ich dich leicht können hintergehen,
So aber solst du jetzt mein gantzes Hertze sehen.

Tit. So rede dann.

Sex. Man trifft wohl auf der Welt nicht leichtlich jemand an,
Der deine Tug'nd mehr, als ich, verehret;
Die Neigung, so vor dich mein Hertze nehret,
Ist Ehrfurcht-und Verwundrungs-voll;
Doch eben dieses Hertz . . . Ach zürne nicht, mein Herr!

Tit. Nein, rede du vielmehr.

Sex. Das Hertz ist nicht mehr mein,
Denn das hat Annius schon längst zu sich gerissen.
Ich liebt' ihn, da ich noch nicht konnte wissen,
Was Lieben mochte seyn,
" Und hab' auch biß hierher nichts liebers können wehlen.
" Denn Sitten, Sinn und Stand verknüpfften unsre Seelen.
" Es ist unmöglich, daß ich ihn vergessen kan:
" Und solt' ich mich auch auf dem Throne sehen,
" So seh' ich nur mein Elend an,
" Wenn die Gedancken doch die alte Strasse gehen.
Ich weiß, dem Kayser widersprechen
Ist schon ein hart Verbrechen.
Jedoch ich öffne dir hiermit nur meinen Stand,
Wilst du mich nun zur Braut, sieh da ist meine Hand.

Tit. Dem Himmel sey gedanckt! Es muß mir doch noch glücken.
Die Wahrheit einmahl bloß zu sehn.
O! daß auf Erden doch noch Leute gehn,
Die mit der Wahrheit sich nicht schämen raus zu rücken,
Servilia, was machst du mir vor Freude?
Was vor Verwunderung macht ihr mir beyde?
Denn Annius verschertzt auch seine eigne Ruh,
Um dich nur zu erhöhn, und du
Wilst um ihm treu zu seyn, vom Kayserthum nichts hören?
Nun sage, solt' ich wohl so schöne Flamen stören?
O nein: Denn solche Grausamkeit
Hegt Titi Hertz zu keiner Zeit.
O Tochter, (denn du solst mich nun zum Vater haben
Statt des Gemahls:) du kanst nun alle Furcht vergraben.
Dein Annius sey dir als Bräutgam zuerkannt;
Ich knüpffe selbst das schöne Band.
Der Himmel wolle euch nur lassen glücklich leben,
Und unserm Rom noch viel dergleichen Bürger geben.

Ser. O Titus! Kayser! Herr: O du wahrhaffte Lust
Der Sterblichen! Ach! mir ist nicht bewußt,
Wie sich mein Hertz dir danckbar zeigen ...

Tit. Wenn du, Servilia, mir recht wilst danckbar seyn,
So flöße deine Treu den andern Seelen ein,

Und

Und sage aller Welt, du darffst es nicht verschweigen:
Ich liebe mehr die Wahrheit, der man flucht,
Als Falschheit die zu schmeicheln sucht,

Ach! solt ich lauter solche Seelen
In meinem gantzen Reiche zehlen!
So würde herrschen keine Pein,
Nein, sondern ein Vergnügen seyn.

Wie würde dann ein Fürst mit Freuden
Die Tugend, die sich redlich hält,
Und Falschheit, die ihr Netze stellt,
Gar leichtlich können unterscheiden!
(Geht ab.)

## Zehnter Aufftritt.

### Servilia und Vitellia.

Ser. O! was ich glücklich bin!
Vit. Darff ich wohl meiner Kayserin
Hiermit die erste Schuldigkeit bezeigen?
Darff ich mich vor den Augen neigen,
Durch deren Strahl
Sich Titi Hertz läst seine Ruhe rauben?
Ser. (Verdrüßliches Geschwätz! Sie mag es immer glauben,
So räch' ich mich an ihr.) Gehab dich wohl.

Vit. Servilia vergönnt mir nicht einmahl
Ihr Angesicht! Ihr Götter! so zu gehen!
Und mich so lassen stehen!

Ser. Ich geh' und mir darffst du die Schuld nicht geben,
Der Liebe gieb die Schuld; Denn diese eben
Macht, daß das Hertz geschwinde schlägt,
Und sich der Fuß so schnell bewegt.

Und was bewundert wohl dein Sinn,
Daß eine Lust, die englisch heisset,
Mich dir im Augenblick entreisset,
Sie reisset mich ja selbst mit hin.
(Geht ab.)

## Eilffter Aufftritt.

### Vitellia, darnach Sextus.

Vit. Ob ich den Schimpff wohl leiden darff?
Was diese Stoltze nicht vor Augen auf mich warff!
Kan Tito dem Barbar es noch zu wenig scheinen,
Mir Berenice vorzusetzen?
Soll unter allen ich mich vor die letzte schätzen?

Denn jed' ist seiner werth, nur nicht Vitellia.
Ach, zittre nur, Barbar, du darffst nicht meynen,
Der Schimpff sey nur umsonst. Dein Blut soll heute wohl . . .

Sex. Mein Leben, bist du da?

Vit. Was bringst du? Brennt das Capitol?
Ist's eingeäschert? Sag, wo Lentulus mag stehen?
Ob Titus schon bestraffet sey?

Sex. Ich habe ja noch gar nichts unternommen.

Vit. Noch gar nichts, und so frey
Darffst du mir vor die Augen kommen?
Mein Leben nennst du mich; womit verdienst du's dann?

Sex. Es war ja dein Befehl, und dein Belieben,
Die Sache annoch aufzuschieben.

Vit. Siehst du den neuen Schimpff nicht an?
Was braucht es mehr? Was wartest du?
Sag nur: wie muthest du mir zu,
Zu glauben, daß dein Hertz mich lieben sollte,
Wenn du noch nicht verstehst, was ich dir sagen wollte?

Sex. O zeige mir nur ein Ursach an,
Die wenigstens zum Scheine . . .

Vit. Wohl tausend, und nicht eine.
Von welcher Leidenschafft sich auch dein Hertz regieren,
Und treiben lassen kan.
Verlangst du Ruhm? Wohl, kom̃, ich will dich führen.
So mache dann das Vaterland nur frey,
Und brich die Fesseln doch entzwey.
Laß deiner Ehre Säulen graben,
Und gleichfalls unsre Zeit noch einen Brutus haben.
Ist's möglich, daß dein Hertz auf edlen Ehrgeitz denckt?
Hier ist der schönste Weg vor dich zum Throne offen.
Von meinen Freunden kanst du alles alles hoffen.
Mein Anspruch auf den Thron sey dir hiermit geschenckt.
Ist's meine Hand, durch die du noch kanst glücklich seyn?
Sieh da, lauff, räche mich an ihm, so bin ich dein.
Kom̃st du alsdenn zu mir mit Blut bespritzt zurücke,
So bist du meine Lust, mein Leben, Heyl und Glücke.
Ist das noch nicht genug? So höre mich nur an;
Und zweiffle, wenn du kanst; Ich liebte ihn bißher,
Daß du mein Hertz noch nicht erlangt, verhindert er,
Wer weiß auch, ob es nicht vielleicht geschehen könnte,
(Mir selber trau' ich nicht,) daß ich von neuen brennte.
So gehe hin: Wenn dann
Dich Liebe, Ruhm, u. Ehrgeitz nicht kan zwingen.

Und achtest du auch diesen nicht,
Der dir mein Hertze widerspricht,
Und dich wohl gar um meine Gunst kan bringen,
So sag' ich nicht einmahl, daß du ein Mensch mehr bist.

Sex. Wie vielerley die Art mich zu bereden ist!
Genug: Nicht mehr. Dein Zorn hat mich schon angestecket.
Du solst das Capitol in kurtzen brennen sehn.
Ich will den Dolch in Titi Hertze drehn . . .
(Ihr Götter! Was ist, das mich schrecket?
Es schauert mir die Haut!)

Vit. Was ist's, wovor dir graut?

Sex. Ach! Ach! Vitellia.

Vit. Das dacht' ich gleich, ja, ja,
Es reuet dich von neuen.

Sex. Es kan mich nicht gereuen.
Allein . . . .
So laß mich ungeplagt. Ich sehe doch wohl ein,
Daß du mich nicht mehr liebst. Wie hab' ich mich vergangen?
Ich glaubte schon, und fast hätt ich dich angefangen
Zu lieben. Gehe nur aus meinen Augen fort.
Du darffst dich auch ins künfft'ge nicht mehr kräncken,

An

An mich jemahlen zu gedencken.
Sex. Bleib: Noch ein eintzig Wort.
Ich lauff', ich fliehe schon dich zu vergnügen.
Vit. Ich glaub' es nicht. Du wilst mich noch einmahl betrügen,
Und wenn man auch das Werck am besten triebe,
So dächtest du . . .
Sex. O nein: Es straffe mich die Liebe,
Wenn ich dich jetzt will hintergehn.
Vit. So lauff. Was machst du denn? Was bleibst du stehn?

Sex. Ich gehe, doch mein werthes Leben,
Du wirst mir auch den Fehl vergeben.
Ich bin, wie du mich haben wilt,
Von nun an sey dein Wunsch erfüllt.

Nur einen Blick, der mich vergessend mache,
Vergönne mir, so flieh' ich gleich zur Rache,
Und dencke sonst an nichts zurück,
Als an den eintz'gen süssen Blick
(Geht ab.)

## Zwölffter Aufftritt.

### Vitellia, darnach Publius.

Vit. Du, Titus, solt schon sehn, es sollen meine Augen
So schlecht, als du gemeyt, nicht seyn.

 Gnug,

Gnug, daß sie deinen Freund noch zu verführen taugen,
Rührt dich gleich nicht ihr Strahl. Es soll dich schon gereun . . .

Pub. Und du bist hier, Vitellia?
Und läßt den Kayser so in deinem Zimmer stehen?

Vit. Der Kayser, und was will er da?

Pub. Weist du es nicht? Er kommt zu dir,
Weil er dich hat zur Braut ersehen.

Vit. Du brauchst mich eben hier
Nicht also zu verlachen.

Pub. Verlachen? wenn er selbst gekommen ist
Zu fragen, ob du es zufrieden bist?

Vit. Servilia war ja . . .

Pub. Das mahl darff sich Servilia,
Warum, das weiß ich nicht, gar keine Rechnug machen.

Vit. Und ich, ich bin . . .

Pub. Und du bist unsre Kayserin.
Der Kayser wartet längst. Printzeßin laß uns gehen.

Vit. Er wart't . . . Ihr Götter, ach! Es ist um mich geschehen.
Mein Sextus! . . . Ach er ist . . . er ist schon fort.
Lauff, Publius . . . du mußt ihn suchen . . .
Sag ihm . . . doch nein . . . (Ich muß den Zorn verfluchen,

Der mich verführt!) Und du bist noch nicht dort?

Pub. Wo soll ich naus?

Vit. Zu Sexto. Hast du es verommen?

Pub. Was richt' ich bey mir aus?

Vit. Er soll geschwinde zu mir kommen,
Er säume nicht, denn es sind nöthge Sachen.

Pub. Ich gehe. (Wie verwirrt kan nicht die Freude machen!)

## Dreyzehnter Aufftritt.

### Vitellia.

Ach! was vor Bangigkeit! Ach Titus! Ach! mein Leben!
Ich bin höchst ungerecht, ich muß mich schuldig geben.
Wo Sextus den Befehl indessen hat verricht,
So übersehe ich mein grosses Unglück nicht ...
Doch so was übels will ich mir nicht propheceyen.
Und könnt' es Titum auch nicht noch einmahl gereuen?
Gereuen? Und warum? Was? O! wie häufen sich
Jetzt die Gedancken nicht! Ich freu', ich fürchte mich,

Bald

Bald lustig, bald betrübt, ich friere, nein ich brenne.
Ich sterbe, wo ich mich und meinen Zustand kenne.

Wenn komt der Tag, wenn wird's geschehn,
Daß ich dich, o du armes Hertze,
Nicht soll vor lauter Angst und Schmertze
In meiner Brust so zittern sehn?
O! was vor Grausamkeit, ihr Sterne!
Kaum zeiget sich ein Glück von ferne,
So wird die Lust in meiner Hand
Zur Unlust, und in Leid verwandt.

(Geht ab.)

## Ende der ersten Handlung.

### Ein Tantz.

# Andre Handlung.

## Erster Aufftritt.

Gallerien.

Sextus allein mit dem Kennzeichen der zusammen verschwornen auf dem Mantel.

Ihr Götter! Alles geht mit mir bald auf, bald nieder.
Ich zitt'r, ich bin erstarrt; ich geh', ich stehe wieder.
Mich schrecket jede Lufft, ein Schatten noch vielmehr,
Ich glaubte, gottloß seyn daß hielte nicht so schwer.
Vollbringen muß ich's nun. Ich soll auf Titum (gehen.
Denn Lentulus wird schon im Capitole stehen.
„Wohl; einmahl rennt der Fuß in sein Verderben nein,
„Nun woll' ich oder nicht, ich muß verlohren seyn.
„Ich will zum wenigsten gewiß noch tapffer sterbē.
„Wie? Kan Verrätherey auch Tapfferkeit erwerben?
„O! armer Sextus! solst du ein Verräther seyn?
„Jagt dieser Nahme dir nicht Furcht und Schrecken ein?
„Doch eile nur fein bald den Nahmen zu erfechten.
„Und wen verräthst du denn? Ach! Titum den Gerechten,

„Den Allergütigsten, der auf der Erden ist.
Dem alles, was du kanst und hast, du schuldig bist.
Fürwahr ein schöner Lohn! Er hub dich von der Erden
Zu sich, damit du solst sein eigner Hencker werden.
Nein, eh' ich dieses bin, o! so verschlinge mich
Der Abgrund. Aller Muth sinckt und verliehret sich.
Vitellia, verzeih', wenn ich dich nicht kan rächen.
Ich fiele in den Dolch, an statt auf ihn zu stechen.
Man hindre ... Aber wie, da alles schon bestellt ...
Nur fort, man sehe, daß man Lentulum abhält.
Es mag darnach auch, was nur immer will, geschehen.
Seh' ich das Capitol nicht schon im Rauch auffgehen?
Was, Himmel! seh' ich? Ja. Der Anfang ist gemacht.
Wer weiß, ob Lentulus den Streich nicht schon vollbracht.
Und es zu späte ist, daß ich die Angst verspahret.
O Götter! wenn ihr nur den Titum mir bewahret!
(will gehen.)

## Anderer Aufftritt.

### Annius und der vorige.

An. Wo, Sextus, eilst du hin?
Sex. Ich muß, mein Freund, ich bin ...

Laß

Laß mich ums Himels willen gehen. (will gehen.)

An. Wohin? Bleib doch nur stehen.

Ser. Wohin? . . . Das solst du bald zu meiner Schande wissen. (geht ab.)

## Dritter Auftritt.

### Annius, darauf Servilia, und alsdenn Publius mit der Wache.

An. Das solst du bald zu meiner Schande wissen.
Was schließt wohl dieses Wort vor ein Geheimniß ein?
Und warum solt er es vor mir verbergen müssen?
Wie stockte jedes Wort! Wie elend sah' er doch!
Was vor Gefahr dräut Sextum? O ihr Sterne!
Auf, nach! Es würde höchst unbillig seyn,
Daß ich mich als ein Freund von ihm entferne. (will gehen.)

Ser. Krieg' ich dich endlich noch,
Mein Annius, hier zu Gesichte?

An. Wie sehr, mein Engel, dir die Liebe mich verpflichte,
Ist unaussprechlich. Doch ich komme gleich zurück,
Verziehe nur, mein Kind, hier einen Augenblick.

Ser. Wie soll ich das verstehen?

 Wo-

Wohin willst du so hurtig gehen?

Pub. Was machst du, Annius, denn hier?
Es ist ja ein Tumult in Rom, das Capitol
Brennt lichterloh, und du darfst wohl
Hier ruhig stehn, und zaudern,
Und von der Liebe plaudern?

Ser. Ihr Götter ihr!

An. (Nun merck ich erst, was Sextus sagen wolte.
Ich zittre was zu thun? Ich such ihn auf.)
(Im Begrift fortzugehn.)

Ser. So meynst du wohl, daß ich allein
In der Gefahr hier bleiben wolte?

An. (O Götter! könnt es möglich seyn;
Wie gerne theilt ich mich in Braut und Freund jetzt ein!)
Gieb, Publius, für mich doch Achtung drauf.
Ich will das eintzige, was ich in meinem Leben
Am höchsten schätze, dir hier aufzuheben geben.
(Geht geschwind fort.)

## Vierdter Aufftritt.

### Servilia und Publius.

Ser. Was das nicht vor ein Zufall ist!
Wer hätte, Publius, sich das versehn!

Der

Pub. Der Himmel lasse es geschehn,
Daß dieser Brand vom Zufall rühre,
Und daß die Boßheit und die List
Die Hand nicht mit im Spiele führe.

Ser. O! dadurch machest du,
Daß ich mich kaum kan fassen.

Pub. Geh nur, Servilia, nach deiner Wohnung zu.
Und fürchte nichts, ich will dir diese Wache lassen.
Denn die Vitellia muß ich noch hohlen,
Und sehen, wo sie sey;
Denn es hat Titus mir euch beyde anbefohlen.

Ser. Ists möglich daß hierbey
Auch Titus noch an uns gedenckt?

Pub. Ja, weil er seinen Sinn auf alles, alles lenckt,
„Den Schaden weiß er wieder gut zu machen.
„Er kommt der Hinterlist zuvor in allen Sachen.
„Was aus der Ordnung kommt, das richt er wieder ein . . .
„O soltest du nur jetzt zugegen seyn,
„Wie er den tollen Pöbel zäumet,
„Der doch vor Eyffer schäumet,
„Wie er die Kühnheit trotzt, die Furcht mit Trost erfüllt,
„Und wohl auf hundert Art verspricht, und lobt, und schilt.

„Ja, alles was du wilst, kanst du an ihm entdecken,
„Sieh Roms Beschützer an, des Krieges-Heeres-Schrecken,
„Freund, Bürger, Vater, Fürst, und aller Menschen Lust.

Ser. Doch überfiel man ihn: Wie hat er denn gewust . . .

Pub. O nein, Servilia, du wirst dich irren.
Ihn überfällt man nicht, ihm kommt nichts unversehn,
Da er nicht schon bereit in Waffen solte stehn.
So fern ist niemahls die Gefahr,
Das Wasser sey auch noch so klar;
Ein guter Krieges-Mañ wird weiter schauen,
Der Steuer-Mann wird auch nicht leichtlich trauen.
Er wird zur Friedens-Zeit schon Waffen
Und bey der Stille Ruder schaffen,
Daß er, komt Schlacht und Sturm herbey,
Zum Streit und Rudern fertig sey.
(Geht ab.)

## Fünffter Aufftritt.

### Servilia allein.

Von dem geliebten Gegenstande
Sich so verlassen sehn. Und die Gefahr doch wissen,
In die er sich begiebt! zu fühlen, wie das Hertz
Bloß

Bloß seinetwegen bebt. Und dennoch bleiben
müssen,
Und ohne nachzugehn, das heiß ich einen Schmertz,
Der über allen Schmertz auf Erden; So ver-
derben,
Das heißt den Tod ausstehn, und doch nicht kön-
nen sterben.

Kan ich, Schönster, den ich liebe,
Dieses mahl nicht mit dir gehn,
O! so sollen doch die Triebe
Meines Hertzens bey dir stehn.

Amor führet euch ja immer
Sonsten bey ihm aus und ein;
Drum kan auch der Weg wohl nimmer
Etwas unbekanntes seyn.

(Geht ab.)

## Sechster Aufftritt.

### Vitellia, und darauf Sextus.

Vit. Wer sagt' mir doch, wo Sextus möge stecken?
Ich Aermste frage nach, und überall,
Jedoch umsonst, ich kan ihn nicht entdecken.
Doch könt ich wenigstens nur Titum finden.

Sex. Wo flieh ich hin auf Knall und Fall?

Ich

Ich Armer, könt' ich nur verschwinden.

(Ohne Vitellia zu sehn.)

Vit. Ach, Sextus, höre, ich bin hier.

Sex. Nun wirst du ruhig seyn. Man hat den strengen Willen,
Grausameste, gewust bald zu erfüllen.

Vit. Ach! was hör' ich von dir?

Sex. Ja Titus hat ... Ihr Götter? schon sein Leben
Und seinen grossen Geist im Blute aufgegeben.

Vit. Ach! was hast du gethan?

Sex. Ich hab' es nicht gethan, nein, denn es reute mich.
Ich lieff, ihm beyzustehn. Allein, es fügte sich,
Daß ein Verräther gleich von dem verschwornen Hauffen
Zu eben dieser Zeit gantz eilig kam gelauffen,
Und stach ihn hinterwerts. Ich schrye zwar: Halt an;
Doch war der Streich geschehn. Nachdem der Missethäter
Das Eisen stecken ließ, so flohe der Verräther.
Ich eilte gleich, und zog das Eisen aus,
Da lieff zugleich das Blut mit raus,
Und spritzt' auf mein Gewand, und Titus fiel, ihr Götter!
In Ohnmacht, taumelte, und sanck zur Erden hin.

Vit. Ich sincke mit. O Unglücks-Wetter!
Wie daß ich noch lebendig bin!

Sex. Mich reitzte Mitleid, Zorn und Wuth zur Rache,

Ich

Ich sucht ihn auf; allein es war vergebne Sache,
Er war schon allzuweit. Printzeßin, sage mir,
Wie steht es nun mit uns? Kan ich nun glücklich werden?
Wie viel, ach! wie viel kostets, dir
Nur zu gefallen, sieh, wie ich mich qväle.

Vit. Verruchte Seele!
Mir zu gefallen? Ach! ein Abscheu bist du mir.
Ist so ein Unthier wohl, wie du, noch auf der Erden?
Wem ist dergleichen That wohl je zu Ohren kommen?
Du hast der Welt, was ihr am liebsten war, genommen,
Und Rom nimmst du, was es am allerhöchsten schätzt,
Wer hat sein Leben denn in deine Hand gesetzt?
Und warum straffst du ihn? Was hat er groß gethan?
Daß er dich innigst können lieben?
Fürwahr! er that auch unrecht dran;
Doch kam es dir nicht zu, die Straffe auszuüben.

Sex. Allmächtge Götter! wo bin ich? Vitellia
Darff also reden? Und du warst es ja ...

Vit. Schweig nur, Barbar, was dein Verbrechen ist,
Das schiebe nicht auf mich. Wo lerntest du doch immer,
Daß man der Raserey von einem Frauenzimmer
Das sich vor Zorn und Liebe selbst vergißt,
Noch pflege beyzustehn, und weiter auszuschweiffen?

Bey meinem Zorn kan auch die tümmste Seele
wohl
Der Liebe Raserey mit Händen greiffen.
Ich sehe, daß du mir zur Quaal gebohren bist,
Daß mir nichts so verhaßt als deine Liebe ist.
Wer würde auf der Welt jemahls beglückter
leben,
Hätt' ich, Gottloser, dich nur nie gekannt!
Und Titus reichte mir noch seine Hand.
Ich würde aller Welt vom Capitol
Gesetze können geben.
Ich wär' unschuldig, und noch rein,
Nun muß ich schuldig bloß um deinetwegen seyn,
Und Reich, und aller Trost ist auf einmahl ver-
dorben.
Und Titus, böser Mensch! Und Titus ist gestor-
ben.

Wie konntest du, ihr Götter!
Meyneidiger Verräther ...
O weh! Ich bin der Thäter,
Das Hertz erstarret allbereit.
Nun ist der Tod gewiß nicht weit.

Eh du die Redlichkeit verrathen,
Warum, Grausamer, ach! warum ...
Ich sehe mich nach meinen Thaten
Zu späte nach der Reue um.
(Geht ab.)

# Siebender Aufftritt.

## Sextus, und darnach Annius.

Sex. Grausame Götter! Euch hab' ich noch Danck zu sagen,
Nun greifft mich keine Furcht mehr an.
Das letzte Zeichen war wohl das von allen Plagen.
Verlohren ist bereits, was ich verliehren kan.
Da ich Vitellia und Titum selbst verrathen,
Die Lieb' und Freundschafft auch. O schöne Thaten!
Ertödtet mich, unruhige Gedancken,
Ihr Furien zerreißt das ungetreue Hertz,
Doch bleibt ihr mir zu lange,
So öffn' ich eure Rach' und meinen Schmertz
Zu enden, selbst die Schrancken.
(Im Begriff den Degen zu entblössen.)

An. Geschwind, dem Kayser ist gantz bange,
Er will von dir . . .

Sex. Ich weiß es schon, er will mein Blut von mir,
Das will ich gleich vergiessen.
(wie oben.)

Halt ein; was sagest du? der Kayser will dich sehn,
Er weiß nicht, was er wohl soll daraus schliessen,
Daß du ihm nicht zur Seiten bist,
Daß du in der Gefahr kanst von ihm gehn.

Sex. Ich? . . . Wie? . . . Und Titus ist
Nicht todt von seinen Wunden?

An. Was Wunden? Nein, er hat vom Lermen sich
Gantz unverletzet eingefunden.

Sex. Ey du betrügest dich,
Ich selber hab' ihn ja
Von dem verdammten Dolch durchbohret fallen sehen.

An. Und wo denn da?

Sex. Im engen Gäßgen, wo man hier
Auf den Tarpeeschen Felß pflegt nan zu gehen.

An. Du hast nicht recht gesehn, verzeihe mir,
Und im Tumult und Rauch wohl einen andern
Für Titum angesehn.

Sex. Wie? einen andern? Wer soll sich wohl unterstehn,
In Kayserlicher Tracht so rum zu wandern?
Den heilgen Lorber sahe ich,
Des Kaysers Purpur sicherlich . . .

An. Beweiß' es, wie du wilt, so trifft es doch nicht ein.
Denn Titus lebt gesund. In diesem Augenblicke
Komm ich von ihm zurücke.

Sex. Ihr gütgen Götter, kan es seyn!
O! liebster Fürst: mein Freund, laß dich an meine Brust . . .

Doch

Doch du betrügst mich nicht? Ist dir es auch bewust?

An. Ists' möglich, mir so wenig zuzutrauen?
So gehe selber hin,
So kanst du ihn mit deinen Augen schauen.

Sex. Zu ihn? Wie käme mir das wohl in Sinn.
Nachdem ich ihn verrathen?

An Verrathen? Wie? hast du es denn gethan?

Sex. Von dem Tumult, und allen diesen Thaten
Sieh mich nur als den Ursprung an.

An. Wie? Und warum?

Sex. Da frage mich nicht drum,
Mehr kan ich dir nicht sagen.

An. (Ist Sextus ungetreu!)

Sex. Ein eintz'ger Augenblick ist es, mein Freund,
Der mich verdorben hat. Adje, nun muß ich scheiden.
Und dieß mein Vaterland auf ewig meiden.
Gedenck an mich, und stehe Tito bey,
Und schütz ihn wider List, und einen neuen Feind.
Ich geh in Wald und Thal, den Fehler zu beweinen.

An. Bleib da. Ihr Götter, helfft! Ich solte meynen ...
Hör' an: Es ist die That zur Zeit noch unbekannt,
Es glaubet alle Welt, es komme dieser Brand

Von ohngefehr, doch kan die Flucht es leicht verrathen.

Sex. Und was verlangest du?

An. Daß du nicht gehst, und schweigst von allen diesen Thaten.

„Daß du zu Tito gehst, und deckst mit tausend Proben

„Den Fehler, der einmahl geschehen, wieder zu.

Sex. „Doch der, den man vor todt hat aufgehoben,

„Er sey auch, wer er will, verräth das gantze Spiel . . .

An. „Gleich eil ich hin da wo er fiel,

„So weiß ich, wer es ist. Ist's wahr, und redet man

„Von dir; Gut! Ehe noch kan Titus Zweiffel tragen

„An deiner Redlichkeit, so zeig' ich dir das an.

„Dann fliehe. Bleibest du; so ist es zweiffelhafft;

„Gehst du; so wird man es als was gewisses sagen.

Sex. „Ich habe nicht die Krafft

„Zu dencken, was mir gut. Auf dich verlaß' ich mich;

„Verlangst du, ich soll gehn? Wohlan, so gehe ich . . .

„Doch wird mir Titus nicht an Augen gleich ansehen . . .

(Geht und bleibt wieder stehen.)

An. „Mein Freund, dir schadet jetzt

„Ein jeder Augenblick. Drum must du gehen.

So

Sex. So geh ich dann = = = Allein (wie oben.)
Der Mantel ist mit Blut bespritzt?

An. Von wem mag dieses Blut wohl seyn?

Sex. Von dem Unglücklichen, von dem ich sagte,
Und ihn an Titi statt beklagte.

An. So schlag' es ein, deck' es behutsam zu,
Und eile, ach! was säumest du?

Sex Wie bald, ihr Götter! ka'ns geschehen,
Man könnt' es sehen = = =

An. So gieb den Mantel her. Da hast du meinen; Lauff,

(Sie vertauschen die Mäntel.)

Und zweiffle nicht, und halte dich nicht auf.
Ich will bald wieder kommen.

(Geht ab)

Sex. Jetzt bin ich so bestürtzt, so bin ich mitgenommen,
Daß ich nicht weiß, ob ich verrückt im Sinn,
Ob ich vernünfftig bin.

So wird vom Zweiffel und vom Kummer
Der rumgetrieben, und erschreckt,
Den gehling nach dem tieffen Schlummer
Ein böser Traum erweckt.

Er wacht, und dennoch schäumet,
Und streitet er mit Larv' und Nacht;
Er weiß nicht, ob er träumet,
Er weiß nicht, ob er wacht,

Achter

# Achter Aufftritt.

Eine Gallerie, so mit Statuen ausgezieret in einem Garten.

## Titus und Servilia.

Tit. Und wider mich verschwört man sich? Wer sagt es dir?

Ser. Selbst ein Mitschuldiger entdeckt es mir,
Damit ich, weil er ausgeschritten,
Für ihn bey dir Verzeihung mögt' erbitten.

Tit. Und Lentulus ist ungetreu!

Ser. Es ist gewiß, daß Lentulus der sey,
Der alles angestifft. Er dachte die Regierung
Von Rom an sich zu ziehn Er hat den gantzen Hauffen
Vereint, und angeführt, das Feuer angelegt
Im Capitol, dadurch den Auffruhr zu erwecken.
Man sah ihn auch bereits in Cron und Purpur lauffen,
Dadurch er auch das Volck, das gantz verwirret,
Verführet, und bewegt.
Allein (da siehet man des Himmels weise Führung!)
Die Kleidung, die ihn soll, dich zu verrathen decken,
Dient ihm zum Untergang, und dir zu deinem Heyl.

Von

Von seiner Rotte selbst kommt einer in der Eyl,
Und weil er in der Tracht des Käysers sich geirret,
Stößt Lentulo den Dolch statt deiner in die Brust.

Tit. So ist er auf der Stelle blieben?

Ser. Es war zum wenigsten ihm nicht bewust,
Ob er noch lebend sey.

Tit Wie hat man die Verrätherey
Doch so geheim getrieben?

Ser. So gar trifft man
Bey deiner Wache selbst dergleichen Leute an.
Mein Kayser, dieses hier ist das verruchte Zeichen,
An dem erkennen sie alsbald, wer ihres gleichen.
Ein rothes Band, wie dieses da,
Muß jeder auf der rechten Schulter tragen,
Das wird am Mantel angemacht.
Gieb Achtung drauff, und nimm dich dann in acht.

Tit. Was dünckt dir nun, Servilia.
Ein Kayserthum zu seyn?
Und wer begiebet sich um fremdes Wohlergehen
So weit in die Gefahr hinein,
Als man von mir gesehen?
Dem allen ohngeacht kan ich es nicht erzwingen,
Daß man mich lieben muß. Du siehst, man hasset mich,

Man reisset die mit Schweiß erworbnen Lorber-
Blätter
Von meinem Scheitel weg, um sie auf sich zu
bringen.
Auch Anhang findet man: Und wo? In Rom!
Soll ich
Ein Haß der Römer seyn? O! Ihr gerechten
Götter!
Ich, der ich meine Zeit allein auf Rom verwandt,
Und, um es zu erhöhn, so Schweiß als Blut ver-
gossen,
Ich, der ich doch am Nil vor Hitze bald zerflossen,
Vor Kälte bald erstarrt, als ich am Ister stand,
Ich, der ich nur um Rom und seinen Ruhm ge-
wacht,
Und mitten in der Ruh von seiner Ruhe träume!
Ich, der ich mich mir selbst fast zum Barbar ge-
macht,
Und meine Leidenschafft bloß seinetwegen zäume!
Erstick' auch in der Brust den angenehmsten Brand!
O undanckbahres Rom! untreues Vaterland!

## Neundter Aufftritt.

### Sextus, Titus und Servilia.

Sex. Da ist der gütge Fürst. Wie schläget, wie er-
schrickt
Das ungetreue Hertz, so bald ich ihn erblickt!
Tit. Ach! Sextus, liebster Freund, ich bin verrathen.
Sex. (O! das erinnert mich an meine Thaten!)

Sag,

Tit. Sag, hättest du das wohl gemeynt?
Ich bin der Römer Haß. Du, der du als mein Freund
Sinn und Gedancken kennst; Der du mein Hertz gantz offen
Und bloß gesehn, der du allein der Gegenstand
Von meiner Liebe bist, und meine rechte Hand,
Sag, ob ich solchen Lohn wohl jemahls konnte hoffen?
Sex. (Wie mir zu muthe sey, ist mir allein bewust.)
Tit. Sag hab ich mir den Haß selbst zugezogen,
Und Rom durch meine Schuld darzu bewogen?
Sex. Ach Herr, ich kann . . .
Tit. So rede dann
Sex. Ach! Herr, ich kan kein Wort nicht sprechen.
Tit. Du weinest, liebster Freund: das Hertze wird dir brechen.
Mein Unglück dauert dich. Komm her an meine Brust.
O! das gefällt mir sehr.
Wie tröstet mich dein zärtliches Verfahren,
Das Merckmahl deiner Treue!
Sex. (Ich sterb', ich kan nicht mehr.
Nein, ich verrathe ihn durch Schweigen nur aufs neue.
Ich will ihm alles offenbahren.)

## Zehender Aufftritt.

### Sextus, Vitellia, Titus und Servilia.

Vit. (Ist Sextus hier? wenn ich nur nicht verrathen bin!)

Sex. Ja, Sextus, wirff dich nur zu seinen Füssen hin ...
(will zum Tito gehn.)

Vit. Die Götter haben doch,
(nähert sich, und verhindert ihn.)
O großer Kayser, dich in ihren Schutz genommen.

Sex. (Muß denn Vitellia auch kommen?
Die eben fehlet noch.)

Vit. Wenn ich an die Gefahr gedencke,
Die nun vorbey, ich weiß, wie ich mich kräncke.
(Ums Himmels willen nicht ein Wort!)
(heimlich zum Sexto.)

Sex. (O, ungemeiner Tort!)
Printzeßin, dieses Leben
Und auch mein Reich hinweg zu geben
„Betrübt mich endlich nicht. „Sie sind ohndem nicht mein,
„Als daß sie andern nur zu Dienste sollen seyn.
„Ich weiß, daß alles dieß vor all' und jede ist,
„Und daß der nicht verdient, daß er jemahls gebohren,
„Wer glaubt, er sey vor sich zu leben auserkohren.
„Ist Rom damit gedient, daß ich mein Blut vergiesse,
„Warum stellt man mir nach? Was braucht es viele List?

Hab'

Hab' ich jemahls verwehrt, daß es vor Rom nicht fließe?
Die undanckbare Stadt kan oder will nicht glauben,
Daß ich ihr Titus sey, und auch ein Römer bin.
Was darff man mir, worzu ich mich erbiete, rauben?

Ser. Wahrhaffter Helden-Sinn!

## Eilffter Aufftritt.

### Sextus, Vitellia, Titus, Servilia, und Annius mit des Sexti Mantel.

An. (Könnt' ich dem Sexto nur ein Zeichen geben!
Er wird mich wohl verstehn.) Mein Kayser höre mich. (Zum Tito.
Das Feuer ist gelöscht; doch rührt, wie man gedacht,
Es nicht vom Zufall her: Man steht dir nach dem Leben,
Und man verschwöret sich: Drum nimm dich wohl in acht.

Tit. Ich weiß, mein Annius - - Allein was sehe ich?
Servilia, ist das nicht das bewuste Zeichen,
Das Annius auf seinem Mantel trägt?

Ser. (Ihr ew'gen Götter, ihr!)

Tit. Es ist kein Zweiffel mehr. Gestalt, und Farbe gleichen,
Und alles, alles stellt es deutlich für.

Ser. O! du Verräther! (Zum Annio.)

An. Was? ich ein solcher Missethäter?

Sex. (Was hat sich denn erregt?)

Tit. Und du fängst auch noch an,
Und wilst mein Blut so gerne sehen fließen?
Wie? Annius, mein Sohn! Was hab' ich dir gethan?

An. Und ich, mein Herr, ich soll dein Blut vergiessen?
O nein, ein Blitz von Himmel tödte mich.

Tit. Du suchst umsonst dich zu verstellen;
Denn dich entdecket schon das rothe Band,
Es zeigt das Zeichen der Rebellen,
Daß die Verrätherey dir wohl nicht unbekannt.

An. Wie? das? das wäre wunderlich!

Sex. (Was hab' ich doch gemacht? O nun versteh' ich's erst.)

An. Mein Herr, ich weiß von nichts. Ich kenne auch kein Zeichen.
Ich traue mich, wenn du mich gar nicht hörst,
Die Götter insgesammt als Zeugen anzugeben.

Tit. Von wem hast du also dergleichen?

An. Ich hab es ... (Sage ich's, so kommt mein Freund ums Leben,)

Tit. Von wem?

An. Ich hab es ... Nein, von dem ...

Tit. Der ungetreue weiß nichts vorzubringen.

Sex. (O Freundschafft in der Noth!)

Vit. (O Furcht, ich bin fast todt!)

Tit. Kan, liebster Sextus, wohl ein Fürst auf Erden

Unglücklicher gefunden werden,
Als eben ich? Ein jeder kan es zwingen,
Und macht durch seine Wohlthat sich
Zum wenigsten noch Freunde.
Ich aber mache mir durch Wohlthun lauter
Feinde.

An. (Und wie entschuldige ich mich?)
Sex. (Soll wohl für mich die Unschuld länger leiden?
O nein! Vitellia, ich kan es nicht vermeiden,
Nun mach' ich alles offenbahr.)
(geht hin zum Tito.)

Vit. (O nein, was wilst du machen?
Bedencke doch nur mich und die Gefahr!)
(heimlich zum Tito.)

Sex. (Was sind das vor betrübte Sachen!)
An. (Ihr ew'gen Götter, rathet mir!)
Tit. Verdient ein solcher wohl von dir,
Servilia, die Gunst, und deine Liebe?
Ser. Ich schäme mich der alten Triebe,
So daß ich mich recht drüber qväle.
Sex. (Du armer Freund!)
Tit. Hat ein Gedancke denn von deiner Untreu dir,
Gesteh' es nur, du undanckbare Seele,
Nicht können Furcht erwecken?

Sex. (Der Undanckbare stehet hier.)
Tit Kan solche tolle Wuth, ich hätt' es nicht gemeint,
Auch wohl in deinem Hertzen stecken?
Sex. (Nun kan ich länger nicht!) Mein Kayser siehe mich
Zu deinen Füssen. (Fällt auf die Knie.)
Vit. (Ich Aermste ich!)
Sex. Die Schuld,
Die Annius soll büssen ...
Vit. Ja groß ist seine Schuld, und sein Verbrechen,
Noch grösser aber ist des Titi Huld.
Drum bittet er, du solst ein gnäd'ges Urtheil sprechen,
Und diese Gnade hoff' ich gleichfalls zu erlangen.
(Wilst du mich todt, so sag' es frey.)
(heimlich zum Sexto.)
Sex. (O harter Zufall! was ist anzufangen?)
(steht auff.)
Tit. Es bringe Annius nur seine Nothdurfft bey.
An. Ich sage ... (Und was kan ich sagen?)
Tit. Mein Freund, er dauert mich, und er ist zu beklagen.
Doch meine Gegenwart verwirret ihn noch mehr.
Man nehme Annium demnach gleich in die Wache,
Und führe ihn, so bald als möglich ins Verhör.
Es untersuche dann der Rath die gantze Sache
Von diesem ... Noch will ich dich nicht Verräther nennen.
So lerne nun hieraus, Undanckbarer, erkennen,

Wie dein verkehrtes Hertz, wie deine falsche Treu
Und deines Fürsten Hertz weit unterschieden sey,
Du, Ungetreuer, kanst nun die Verrätherey
Nicht mehr entschuldigen. Man weiß, du
bist der Thäter.
Und dennoch leg' ich dir noch nicht den Nahmen bey, (Verräther.
Wie bald thät' ich zu viel, und nennte dich:
Grausamer, du wilst mich verrathen,
Dein Schein der Freundschafft thut mir
Tort;
Nun schämest du dich deiner Thaten,
Du dauerst mich; drum geh' ich fort.
(geht ab.)

## Zwölffter Aufftritt.

### Sextus, Vitellia, Servilia und Annius.

An. Ach, schönste Braut, wie sehr . . .
(zur Servilia)
Ser. Du kanst mir aus den Augen gehen.
Nun bin ich deine Braut nicht mehr.
(will gehen.)
An. Ach höre mich, bleib stehen.
Ser. Dergleichen Worte hör' ich nicht,
Die man mit falschen Lippen spricht:
Mit ungetreuen Hertzen
Verlang' ich nicht zu schertzen.
Nein, ich verschwöre und vermeide
Ein solches Band, das mich betrübt,

Den Bräutgam, und die Hochzeit-Freude,
Die Lieb', und diesen, der mich liebt.
(geht ab.)

## Dreyzehnter Auftritt.

### Sextus, Vitellia und Annius.

An. Daß Sextus gar kein Wort nicht spricht!
Sex. (Ich sterbe)
Vit. Wie zittr' ich nicht!
An. Nun, Sextus, kommt's mit mir aufs höchste, ich verderbe,
So hör' ich auch noch nicht, wer etwa meinetwegen
Sich Mühe geben wird. Du, liebster Sextus, weist,
Was ich nicht sagen mag, was mich ein jeder heißt.
Das ist zu viel, mein Freund. Du magst es überlegen.

Man giebt mir Schuld, das siehest du:
Doch bin ich treu, das giebst du zu:
Ich hab' an dich gedacht, indessen
Wirst du auch meiner nicht vergessen.

Die Ketten will ich gerne tragen:
Allein den Schimpff mir nachzusagen,
Und daß mich meine Schöne haßt,
O! unerträglich ist die Last.

(geht ab.)

Vier-

## Vierzehnter Auftritt.

### Sextus und Vitellia.

Sex. Grausame, endlich kan, ich doch ...
Vit. Ihr Götter! sollen wir mit Klagen noch
Die edle Zeit verschwenden.
Flieh' und erhalte dir, und mir dadurch das Leben.

Sex. Zu fliehn, und zuzugeben,
Daß dieser Freund, der nichts gethan ...
Vit. Dein Freund bleibt unter meinen Händen,
Ich nehme mich ja seiner an.
Sex. So lang als ich noch seh' und höre,
Daß es mit Annio gefährlich sey ...
Vit. Doch wenn ich dir bey allen Göttern schwöre,
Ich steh' ihm bey.
Sex. Was soll dir meine Flucht
Für Vortheil geben?
Vit. Mit deiner Flucht errettest du dein Leben,
Und meine Ehre auch. Du weist: Wirst du entdecket,
So ist's um dich gescheh'n; wenn du entdecket bist,
Bleibt mein Geheimniß wohl nicht lange mehr verstecket.
Sex. Gnug, daß es in der Brust bey mir vergraben ist
Ich weiß ja niemand, dem was wissend wäre:
So schweig' und sterbe ich.

Vit. Ich traute, liebtest du nicht Titum allzusehre,
Du meynst vielleicht, sein Grimm erschrecke mich;
Nein, seine Gütigkeit ist's, die ich scheue,
Die überwände dich gewiß aufs neue.
Ach! sieh, ich bite dich um diese erste Stunden,
Da ich dir einst gefiel, um alle Zärtli chkeit,
Um alle Hoffnung, so du je bey mir gefunden,
Ach! flieh' und stelle doch mein Hertz in Sicherheit.
So viel hast du gethan, du must es nun vollenden.
Kein grösseres Geschenck fodr' ich von deinen Händen,
Du giebest mir dadurch die Ehre und die Ruh.
Wohl: Nun entschlüsse dich. Was sagst du nun dazu?

Sex. Ihr Götter!

Vit. Ja, ja, ich seh' es dir schon an den Augen an,
Ja, du bedauerst mich. Ich muß dein Hertz wohl kennen,
Das viel zu zärtlich ist. Nun sag, betrüg ich mich?
Hab' ich zuviel gehofft von dir? So rede dann.

Sex. (Das heißt bezaubert!) Ja, ich flieh', ich will ja rennen.

Vit. Mein Hertz erhohlet sich.

Sex. Zum wenigsten sey mir,
Wenn ich schon weit von hier ...

## Funffzehnter Aufftritt.

### Publius mit der Wache, und obige.

Pub. Halt, Sextus, bist du hier?
Sex. Was wilst du denn von mir?
Pub. Den Degen.
Sex. Und wessentwegen?
Pub. Zu deinen Schaden lebt noch Lentulus.
Du wirst das andre schon verstehen,
Drum komm nur gleich.
Vit. (O Unglücks-voller Streich!)

(Sextus giebt den Degen von sich.)

Sex. Tyrannin, endlich muß ...
Pub. Fort, Sextus, es ist Zeit zu gehen.
Es sitzet schon der Rath, und du solst ins Verhör.
Drum komm, ich warte nun nicht mehr.
Sex. O Undanckbare, lebe wohl.

Wird dich ein sanffter Wind anwehen,
Und eine stille Lufft, so sprich:
Das war der letzte Hauch, nun ist's um den geschehen,
Der mir getreu, er stirbt für mich.

Ja meinem Geiste wird, wenn er den Leib verläßt,
Das Angedencken herber Pein
Auf solche Art noch süsse seyn.

(Geht ab mit Publio und der Wache.)

## Sechzehnter Auftritt.

Vitellia alleine.

Was fang' ich ärmste an? Der Unglückseelige,
Ihr Götter! stirbt für mich. In einer Weile müssen
So Titus meinen Fehl, als alle Leute wissen.
Und das zu meiner Schmach. Ich habe nicht das Hertz
Etwas zu reden, noch zu schweigen, noch vor Schmertz
Zu bleiben, noch zu fliehn. Ich kan nicht Hülffe hoffen,
So find' ich keinen Rath. Mir steht nichts anders offen,
Als bloß mein Untergang; Ich habe keine Wahl.
Ich fühle nichts als Furcht, Angst und Gewissens-Qvaal.

Der Zweiffel macht, daß ich erzittre,
Das Licht des Tages scheue ich,
Die Lufft so gar erschrecket mich,
Und macht, daß ich erschüttre.
Wie gerne wolt' ich mich verstecken,
Wie gerne meinen Fehl bedecken,
Mich zu verstecken hab' ich nicht das Hertz,
Und reden kan ich nicht vor Schmertz.

(Geht ab.)

## Ende der andern Handlung.

Ein Tantz von Griechischen Bildhauern, welche die Fabel vom Pigmalion vorstellen.

# Dritte Handlung.

## Erster Aufftritt.

Ein verschlossen Zimmer mit Thüren: Ein Stuhl, und ein Tisch, worauf ein Schreibezeug steht.

### Titus, und Publius.

Pub. Es ist nun hohe Zeit, mein Herr, zu gehen,
Wenn du verlangst das Schau-Spiel anzusehen.
Du weist, ein solches Fest will nicht versäumet seyn.
„Der Kampff-Platz ist besetzt, man stellt sich häuffig ein.
„Es wartet bloß das Volck auf deine Gegenwart.
„Ein jeder ist besorgt nach der Gefahr, und harrt,
„Dich wiederum gesund zu sehen.
„Drum wollest du, mein Kayser, gehen,
„Verderbe deinem Rom so schöne Freude nicht.

Tit. Wir gehen gleich, mein Publius,
Doch werde ich mich wenig laden,
Bevor ich weiß, wie es mit Sexto stehen muß,
Der Rath wird wohl, was er sich zu entschuldgen spricht,
Und seine Unschuld nun
(Du wirst es sehn,) entdecket haben.
Doch könnt' er den Bericht hiervon geschwinder thun.

Ach!

Pub. „Ach! Lentulus hat schon
„So übel vor ihn ausgesaget.
Tit. „Vielleicht daß Lentulus es waget,
„Ihn mit hineinzuziehn, denn hätt' er diesen,
„So bäte der für ihn zugleich mit um Pardon.
„Er weiß wie viele Gunst ich Sexto stets erwiesen.
„Und dieser Kunst-Griff ist den Bösen gar gemein.
„Schickt denn der Rath noch nicht? Was ewig muß es seyn?
„Geh, siehe, was man macht, und was sie zaudern müssen,
„Sprich, eh' ich gehen will, so will ich alles wissen,
Pub. „Ich gehe, doch befürchte ich dabey,
„Ich komme wieder als ein Unglücks-Bothe.
Tit. Und kanst du glauben, daß mein Sextus untreu sey?
Nach meinen Hertzen meß' ich sein Gemüthe:
Bey meinem findet auch die Möglichkeit nicht statt,
Daß mich das seinige jemahls verrathen hat.
Pub. Doch, Herr, ein jedes Hertz hat auch nicht Titi Güte.

Wer immer redlich ist,
Wird leichtlich trauen,
Und auf Betrug und List
Zu späte schauen.
Ein Hertz, das Ehre liebet,
Und sich in Wahrheit übet,
Das bleibt dabey,
Daß allen andern Hertzen
Unmöglich sey,
Mit Treu und Schwur zu schertzen.

# Anderer Aufftritt.

## Titus, darnach Annius.

Tit. Nein: So gottloß ist mein Sextus nimmermehr.
„Ich hab' ihn nicht allein als Freund u. treu gesehn,
„Recht zärtlich liebt er mich. Das kan ja nicht
„Daß eine Seele sich so sehr (geschehn,
„Auf einmahl kan verkehren.
Mein Annius, was bringest du?
Soll Sexti Unschuld ich bald wie die deine hören?
Ach tröste mich. Was sagest du darzu?

An. Um Gnade fleh' ich dich
Für ihn, mein Kayser, an.

Tit. Um Gnade? Und so ist er dann
Gewißlich überführet?

An. Ja, weil der Mantel, da du mich
Vor untreu hieltest, ihn schon überzeuget,
Du weist, daß man den Tausch auch schon verspühret.
Nun sagt ihm Lentulus recht ins Gesichte nein:
Er sey von ihm verführt, und dieser schweiget.
Was kan nun da zu hoffen seyn?

Tit. Ach! hoffe, lieber Freund: Ja laß uns annoch hoffen,
Dem Armen rechnet man das Unglück offt zur Schuld. (getroffen.
Offt scheint was wahr, und doch hat man es nicht
„Du weist ein Lied davon. Drum nur Gedult!
„Nicht wahr, du tratest mir mit dem verdammten Zeichen

„Recht unter das Gesicht,
„Ein jeder klagt dich an, ich thue selbst dergleichen,
„Und frage dich darum; Doch Antwort giebst du nicht.
„Du zitterst, bist bestürtzt ... War nun nicht Sonnen klar,
„Daß du der Thäter seyst? Und dennoch war's nicht wahr.
„Wer kan denn nun bey Sexto wissen,
„Ob sich's nicht eben so bey ihm hat fügen müssen?

An. Ach! wenn es doch der Himmel wolte!
Doch solte er dann schuldig seyn?

Tit. Wenn er alsdann noch schuldig heissen solte,
Nach so viel Lieb und Huld, die er von mir genossen,
Nimmt seine Seele dann dergleichen Undanck ein;
Wohl, so vergeß' ich auch, und bin entschlossen,
Daß ... Doch er wird's nicht seyn. Ich hoff' es wenigstens.

## Dritter Aufftritt.

### Publius mit einem Blatt, und obige.

Pub. Mein Kayser, sagt' ich's nicht, daß die Verrätherey
Von Se to angesponnen sey?

Tit. Ist, Publius, auch Zeugniß gnug vorhanden?

Pub. Mehr als zu viel; Er hat es selbst gestanden.
Der Rath hat ihn und auch die andern insgesamt
Zum öffentlichen Kampff mit Bestien verdammt.
Der Schluß, der schrecklich, doch gerecht, den siehe hier, (giebt das Blatt dem Tito.)

Es

Es fehlet nichts, als dich, mein Herr, zu unterschreiben.

Tit. Gerechten Götter ihr! (setzt sich nieder.)

An. Mitleidiger Monarch . . . (fällt auf die Knie)

Tit. Mein Annius, verschone mich nur heute,
Und laß es bleiben. (Annius steht auf.)

Pub. Mein Herr, du weist, es werden schon die Leute
Beysammen seyn . . .

Tit. Das weiß ich. Geht, und lasset mich allein.
(Publ. geht fort.)

An. Ach Gnade! Herr, ach Gnade!
Ich weiß, mit Rechte zürnest du!
Doch nimmt dein Zorn gerade
Nicht mit des andern Fehlern zu.

Und wilst du nicht auf mein Verlangen,
Und kanst nicht, weil er sich vergangen;
So schenck' ihn, Herr, nur deine Huld,
Und gieb es deiner Gnade schuld.
(Geht ab.)

## Vierdter Auftritt.

### Titus alleine sitzend.

O Abscheu! O Verrätherey!
Man dencke nur, ein Freund ist mir so ungetreu,
Der mir zur Seiten ist, und immerfort aufs neue
Von meinem Hertzen schon so manche Liebes-Proben

Erhalten, ist indeß auf meinen Tod bedacht!
Und seine Strafe wird von mir noch aufgeschoben:
Sein Urtheil ist noch nicht zur Unterschrifft gebracht? . . .
Ja, ja, es sterbe dañ der Ungetrue.
(Er nimmt die Feder zu unterschreiben, und hält darauf inne.)
Er sterbe dann . . . doch ohne ihn zu hören
Wird Sextus gleich verdammt? Ja: Denn es hat der Rath
Ihn schon genung gehört. Doch weñ er ohngefehr
Mich heimlich sprechen will? (Hört!) Ich will mich belehren,
(Er legt die Feder weg, indessen koṁt eine Wache raus.)
Alsdenn so sterb' er erst. (Man bringe Sextum her.)
Ach ja, mein Unglücks-Stern versagt mir in der That, (Die Wache gehet fort:)
Was jedem, und so gar dem Niedrigsten gegeben.
(steht auf)
Ein armer Bauers-Mañ, der kaum das liebe Leben,
Dem ein verschabtes Tuch die rauhe Hüffte ritzt,
Die morsche Hütte kaum vor Wind und Regen schützt,
Schläfft in dem Walde doch gantz sanfft und ohne Sorgen,
Ist jeden Tag vergnügt, am Abend wie am Morgen:
Er wünscht nicht viel: er weiß, wem er verhaßt kan seyn,
Und wer ihn liebt, er kan mit andern auch allein
Gantz sicher in den Wald auf Berg und Hügel gehen,
Er siehet jedes Hertz auf jedes Stirne stehen,

Wir leben stets in Furcht bey aller Herrlichkeit;
Bey uns streicht jedem Furcht und Hoffnung al-
lezeit,
Weñ wir zugegen sind, das Hertz in dem Gesichte
Mit andern Farben an. Dergleichen schöne
Früchte (tergehn,
Hätt' ich von meinem Freund, der mich darff hin-
(Es koṁe jemand rein,) mich niṁermehr versehn,

## Fünffter Aufftritt.

### Publius, und Titus.

Tit. Ich weiß nicht, Publius,
Daß Sextus noch nicht kommen muß!

Pub. So bald man deinen Winck vernommen,
So lieffen die Soldaten zu.

Tit. Mir kömmt es unbegreifflich für:
Ich dächte doch, sie müsten endlich kommen.

Pub. Mein Herr, verzeihe mir,
Es ist kaum eine Weile.

Tit. So gehe du,
Geschwind, und eile.

Pub. Gleich. Doch ich sehe hier die Knechte allbereit:
(indem er geht.)
Und also ist wohl Sextus auch nicht weit.
Da ist er, er erscheint.

Tit. Der Undanckbare!
Kaum hör' ich, daß er nahe sey.
So spricht ihn schon die alte Freundschafft frey.
Doch nein: Er finde mich als Kayser, nicht als
Freund.
(Titus setzt sich, und nimmt eine ernsthaffte Mine an.)

# Sechster Aufftritt.

## Titus, Publius, Sextus, und die Wache, Sextus so bald er rein tritt, bleibet stehen.

Sex. (Ihr Götter! Ist denn das, was ich erblicke,
(Indem er Titum ansieht.)
Des Titi sein Gesicht? Ach! diese Freundlichkeit,
Die ihm so eigen ist, find' ich in keinem Stücke,
Wie schrecklich scheinet es mir seit der Zeit!)
Tit. (Ihr Sterne! wie sieht Sextus aus!
Ach wie verstellet ihn sein schändliches Verbrechen!
Er schämet sich, es mag sich das Gewissen rächen.
Die Furcht sieht ihm recht aus den Augen raus.)
Pub. (Wie viel verschiedene Begierden streiten hier!
Tit. Komm näher her zu mir,
(zum Sexto mit ernsthaffter Mine)
Sex. (O Stimme, die als wie ein Donner-Wetter
Mir auf das Hertze fällt!)
Tit. Wie? hörst du nicht? (wie oben.)
Sex. Ihr Götter (Tritt 2. Schritte näher und bleibt stehen.)
Es zittert mir der Fuß, daß er sich kaum erhält:
Ich fühle schon, wie mir ein kalter Schweiß ausbricht;
Die Todes-Angst macht schwerlich solche Pein,
Tit. (Wie zittert er, der Ungetreue!)
Pub. (Es scheint mir zweiffelhafft zu seyn,
Ob wegen seiner That den Sextum mehr die Reue,

Und

Und ob nicht Titum mehr das Straffen schmertzen muß.)

Tit. (Er dauert mich.) Geh naus, mein Publius,
Die Wache auch: Laßt mich mit ihm allein,

(Publius und die Wache gehen ab.)

Sex. (O nein! Ich kan es nicht mehr wagen,
Die Majestät noch länger zu ertragen.)

(Titus, da er mit Sexto allein, erzeiget sich nicht mehr so ernsthafft.)

Tit. Ach! Sextus, soll es möglich seyn?
So wilst du mich dann todt? So sage mir nur an:
Was hat dir denn dein Fürst, dein Vater wohl gethan?
Und wenn du Titum auch als Kayser hast vergessen;
Wie dachtest du denn nicht indessen
An Titum deinen Freund? Soll das der Lohn für mich,
Und meine Sorgfalt seyn, die ich
Für dich gehabt? Auf wen verlasse ich mich nun,
Da, o ihr Götter! mich mein Sextus kan verrathen?
Und du, du kontest es auch thun?
Erlitte denn dein Hertz dergleichen böse Thaten?

Sex. Ach! Titus! Ach mein Herr!

(Er bricht in die bittersten Thränen aus, und wirfft sich zu seinen Füssen.)

Mein allergnädigster!
Nicht mehr, nicht mehr; Ach könntest du nur sehen
Dieß arme Hertz, das falsch und ungetreu,
Dir würd' es nahe gehn. Du siehst an meinen Augen

Das,

Das, was ich je gethan auch angeschrieben stehen.
Mir wohnet alle Gunst frisch im Gedächtniß bey.
Doch seh ich dich, so bin ich mir auch selbst zur Last,
Das heilige Gesicht, die Stimme, so du hast,
Und deine Güte selbst kan mir zur Strafe taugen.
Drum eile, eile nur, den Tod verlang' ich eben.
Ach nim̃ mir nur fein bald das ungetreue Leben!
Und wilst du recht mitleidig seyn,
So laß zu deinen Füssen
Mich dieses falsche Blut vergiessen.

Tit. Du Unglückseeliger, steh auf. (O was für Pein!
(Sextus steht auf.)
Daß man noch an sich hält bey solchen zarten weinen,)
Nun siehe den betrübten Zustand an,
Den ungezäumte Lust zu herrschen schaffen kan.
Und sag, was kontest du wohl da zu finden meynen?
Du meynst, es solte da von der Vergnüglichkeit
Der höchste Gipffel seyn? O Unbesonnenheit!
Sieh' erst, was ich davon vor Früchte hab' empfangen,
Und wenn du kanst, alsdeñ so magst du sie verlangen.

Sex. O nein! die Herrschsucht ist es nicht,
Die mich anficht.

Tit. Was sonst? Und was verführte dich?

Sex. Mein eignes Unvermögen,
Mein Unstern, der verführte mich.

Tit. Das kan ich nicht auslegen,
Erkläre dich doch deutlicher.

Sex. Ihr Götter! Ach! Ich kan ja nicht, mein Herr.

Mein

Tit. Mein Sextus, höre mich: Es kan uns niemand
stören:
Dein Kayser ist nicht da, er soll nichts hören.
Du kanst dein Hertz ja wohl dem Tito offenbah-
ren:
Vertraue dich ihm nur als Freund; und ich
Verspreche dir, es soll der Kayser nichts erfahren.
Wer hat dich denn verführt? Sag mir gerade zu:
Wir wollen beyde es schon zu bemänteln suchen.
Vielleicht erfreuete ich mich noch mehr, als du.

Sex. Ach! meine Schuld ist zu verfluchen,
Und kein bemänteln hilffet hier.

Tit. Ich fordre wenigstens es als ein Freundschaffts-
Zeichen.
Du weist ja allezeit, ich habe dir
Auch das geheimeste erzehlt:
Weil ich, mein Sextus, dir nun niemahls nichts
verheelt;
Verdiene ich von dir wohl auch dergleichen.

Sex. (O! eine neue Art von Qvaal!
Entweder Titi Zorn auf mich zu laden.
Wo nicht, so rede ich Vitellia zu Schaden!)

Tit. Du zweiffelst abermahl!
(Titus fängt an sich zu entrüsten.)

Ach Sextus, ärger kanst du mich nicht kräncken.
Du siehst, die Freundschafft leidet nicht,
Daß man mit solchen Zweiffel spricht.
Drum dencke nach, was anzufangen,
Und stille mein so billiges Verlangen.

Sex. (Was vor ein Unstern hat mich auf die Welt gebracht!)
Tit. Du redest nichts? Und kanst noch schweigen?
Wird meine Güte denn so gar veracht ...
Sex. Nein, Herr, so laß dir zeigen,
Daß .. (Doch was fang' ich an)
Tit. So rede dann, (gantz ungedultig.)
Sex. (Wie lange soll ich mich noch plagen,
Wie lange dauert diese Qvaal?)
Tit. So rede doch einmahl.
Was woltest du denn sagen?
Sex. Daß ich ein Haß der Götter bin,
(voller Verzweifflung.)
Daß länger ich nicht mehr mein Schicksal kan erleiden,
Und zur Verrätherey bekenn' ich mich.
Den Todt hab' ich verdient; den nehm ich an mit Freuden.
(Titus mit ernsthaffter Mine.
Tit. O Undanck! Wohl der sey dir zuerkannt.
Soldaten führt ihn wieder hin. (Zur Wache.)
Sex. Kan es geschehen,
Daß ich den letzten Kuß auf diese güt'ge Hand ...
Tit Du kanst nur gehen. (ohne es zu erlauben.)
Sex. Du kanst mir ja die letzte Gnade schencken.
Und nur den Augenblick noch an die Gütigkeit,
Und erste Liebe dencken.
Tit. Geh', es ist nicht mehr Zeit.
(ohne ihn anzusehen.)
Sex. Gantz recht, gantz recht, mein Herr.

Ver-

Verzweifflungs-voll geh' ich zum Sterben;
Ich seh', ich soll und muß verderben;
Ich kenne mich nicht mehr.
Das Angedencken meiner Thaten,
Daß ich dich konte so verrathen,
Das schmertzt mich allzusehr.
(Geht ab mit der Wache.)

## Siebender Aufftritt.

### Titus allein.

Ist solche Untreu wohl auf Erden so erhört,
Und solcher Eigensinn, als dieser? wo verfährt
Jemahls ein Vater auch vom zärtlichsten Gemüthe,
Wenn sich sein Sohn vergeht, mit größern Glimpff und Güte?
Er hat den Tod verdient, und wär' er auch befreyt
Von aller andern Schuld. Ich muß der Gütigkeit,
Die man verachtet hat, die Rache zugestehen;
(Geht erzürnt zum Tisch, und bleibt wieder stehen.)
Wie? Rache? Titus, ach! kanst du dich so vergehen?
Ein Trieb, durch welchen der so niederträchtig heißt,
Der selbst beschimpffet wird, als der den Schimpff erweißt.
Was wird die Rache wohl vor Lob verdienen sollen,
Die nichts mehr kosten kan, als nur ein bloßes Wollen?
Das Leben nehmen, o! die Kunst ist gar gemein,

Es mag der niedrigste der gantzen Erden seyn,
So kan er dieses auch; Alleine es zu geben,
Das kommt nur Gottern zu, und Fürsten. Er
soll leben . . .
Sind die Gesetze denn umsonst? Ich soll das Recht
Beschützen, gleichsowohl bewahr' ich es so schlecht.
Kan Titus seinen Freund den Sextum nicht ver-
gessen?
Vergaßen Mannlius und Brutus denn indessen,
Daß man sie Väter hieß? dem Beyspiel folge man,
Und setze Freundschafft, Gunst und Gnade jetzt
hindan. (er setzt sich)
Er hat den Tod verdient: drum nehm' er so ein Ende.
Fall' ich der Grausamkeit doch endlich in die Hände?
Sieh da, mit Bürger-Blut sind wir bespritzt, u. man
Fängt noch dazu mit Blut von einem Freunde an?
Was soll nun wohl von uns dereinst die Nach-
Welt sagen?
Das Titi Gütigkeit doch endlich umgeschlagen,
So gut als des August und Sillä Grausamkeit.
Man saget wohl noch gar: sein Grimm gieng
allzuweit.
Er konte Sexti Stand und Alter wohl verschonen,
Und seinen ersten Fehl nicht gleich so scharff belohnen:
Man hauet nicht so gleich in einen schwachen Ast,
So lange man ihn noch zu beugen Hoffnung faßt.
Und endlich Titus war beleidiget; indessen
Kont' er den Schimpff, weil er bloß ihn betraff,
vergessen,
Und bliebe doch gerecht: . . . Jedoch was qväle ich
Mein Hertz, und thue mir Gewalt selbst wider mich?

Und weiß doch nicht, ob mich auch andre werden
loben,
Geh nur den alten Weg, bleib bey den ersten Pro-
ben.
Es lebe dann mein Freund, auch da er ungetreu!
(Zerreißt das Blatt.)
Ja Titus: mißt die Welt dir einen Fehler bey,
So mag sie immerhin dein gutes Hertz anklagen,
Wenn sie nur nichts von Grimm und Grausam-
keit kan sagen,
Nun, Publius,
(wirfft das zerrißen Blatt weg.)

# Achter Aufftritt.

## Titus, und Publius.

Pub. Mein Kayser ruffet mich?
Tit. Wir wollen gehen,
Das Volck, so wartet, nun zu sehen.
Pub. Soll Sextum man?
Tit. Ja Sextum kan
Man auf den Kampff-Platz führen.
Pub. So ist sein Schicksal sicherlich . . .
Tit. Ja, Publius, das wirst du bald verspühren,
Pub. (Der Unglückseelige!)

Tit. Güt'gen Götter! Muß ein Reich
Auch ein grausam Hertze haben;
O! so nehmt mein Reich zu euch,
Oder gebt mir auch die Gaben.

Kan des Reiches Sicherheit
Mit der Liebe nicht bestehen,
Mag ich auch die Süßigkeit
Als die Frucht der Furcht nicht sehen.
(Geht ab.)

## Neundter Aufftritt.

### Vitellia kommt von der andern Seiten, und rufft Publium zurück, der dem Tito folget.

Vit. Ach! Publius, nur auf ein Wort.
Pub. Verzeihe mir;
(Indem er fortgehet.)
Denn ich muß fort,
Und mit dem Kayser gehen ...
Vit. Wo ist der Weg denn hingericht?
Pub. Hier auf den Kampff-Platz hier ...
(wie oben.)
Vit. Weist du, ob Sextus nicht ...
Pub. Du wirst ihn auch da sehen.
Vit. So soll er sterben?
Pub. Der muß verderben.
(wie oben.)
Vit. (Ach Schmertz!) Und Sextus soll ja gar
Mit Tito im Gespräch gewesen seyn.
Pub. Die längste Weile.
Vit. Und weist du nicht zum Theile,
Wovon es war?
Pub. Nein; denn der Kayser war mit ihm allein.
Ich durffte gar nicht nein.
(Geht ab.)

Zehn-

## Zehenter Aufftritt.

Vitellia, und darnach Annius, und Servilia von verschiedenen Seiten.

Vit. Nun darff ich mich nicht mehr mit leerer Hoffnung laben!
Denn Sextus wird mich schon verrathen haben.
Ich sah' es Publio an seinen Augen an;
So heimlich hat er nie mit mir gethan.
Er lieff, und furchte sich, man mögt' ihn bey mir sehē.
„Ach! hätt' ich dem gefolgt, was mir mein Hertze rieth!
„Bey Zeiten solte ich dem Tito es gestehen.
„Denn wenn ein schuldiger von selbsten Gnade sucht,
„So sieht die Schuld, wenn er den Fehl' verflucht,
„Nicht mehr so schrecklich aus. Daß man sich noch bemüht,
„Wird nun zu spåte seyn. Der Kayser weiß es lange,
„Doch nicht von mir, und das macht eben mir so (bange,
„Und häuffet sehr . . .

Ser. Ach! Ach! Vitellia.

An. Printzeßin, siehe da da . . .

Ser. Mein armer Bruder soll noch heute . . .

An. Der werthe Freund stellt sich nunmehr . . .

Ser. Zu seinem Tode ein.

An. Er wird in kurtzen nun
In Augen Roms und aller Leute
Der wilden Thiere Speise seyn.

Vit. Was kan denn ich dabey wohl thun?

Ach!

Ser. Ach! alles. Steh ihm nur mit deiner Bitte bey.
Denn Titus wird dir nichts abschlagen,

An. Der neuen Kayserin kan er es nicht versagen,
Er giebt ihn lieber frey.

Vit. Mein Annius, ich bin
Ja noch nicht Kayserin.

An. Ey noch die Sonne wird zurüste gehen,
Bist du des Titi Braut. Ich hab' es selbst gesehen,
Daß er aufs Hochzeit-Fest die Anstalt schon gemacht.

Vit. (So hat dann Sextus nichts gesagt! O Treue! O Liebe!)
So kommt, wir wollen gehn ... (Doch hab ich auch bedacht,
Wohin ich gehen will?) Geht, Freunde, immerhin,
Und glaubt, daß ich bald bey euch bin.

An. Doch wenn die Hülffe dann zu lange aussen bliebe,
So ists's um Sextum auch geschehen.
(Geht ab.)

Vit. Geh du nur auch vorweg, nur einen Augenblick
Will ich noch hier alleine stehen. (Zur Serv.)

Ser. Ach laß sein Alter und sein Glück
Ihn in der Blüte nicht vergraben.
„Du weist, daß er von Rom die Lieb' und Hoffnung ist.
„Wer weiß, wer ihn darzu noch mag verführet haben,

Dieß

„Dieß Mitleid ist ein Werck, so du ihm schuldig bist:
„Weil dich der Arme mehr als wie sich selber liebte,
„Und seine Lippen stets in deinem Nahmen übte:
„Er wurde bleich, und blaß, so offt man von dir sprach.
„Wie? Die Printzeßin weinet!

Vit. Ach? geh', ich komme nach.

Ser. Und warum bleibstu hier? Fürwahr es scheinet ...

Vit. Ich komm', ihr Götter, geh', und qväle mich nicht länger.

Ser. Wenn du nur heisse Zähren,
Und sonst nichts weiter für ihn wagst.
So wird ihm das, so sehr du klagst,
Gar wenig Trost gewähren.

Ein so unnützes Heulen
Und Mitleid zu ertheilen,
Ist von der Grausamkeit
Nicht allzuweit.

(geht ab.)

## Eilffter Aufftritt.

### Vitellia alleine.

Dieß ist der Augenblick, indem es nöthig ist,
Vitellia, zu sehn, ob du beständig bist.
Kanst du den Sextum sehn den treuen Geist aufgeben,
Den Sextum, der dich doch mehr liebte, als sein Leben?

Der wegen deiner Schuld nun schuldig, und so gar
In allen, Grausame, dir auch gehorsam war?
Der, da du ungerecht, dich mehr als göttlich ehret,
Und in dem Tode noch dir solche Treu gewähret?
Du kennst dich gar zu wohl, und bildest dir doch ein,
Gantz ruhig, und vergnügt des Kaysers Braut zu seyn?
Nein; Sextus würde mich durch seinen Schatten schrecken,
Es mögten Stein u. Lufft dem Tito mich entdecken,
Nein, lieber werff' ich mich zu seinen Füssen hin,
Und so entdeck' ich ihm den ungetreuen Sinn.
Wenn diß Bekänntniß gleich nicht Sextum frey kan sprechen,
So mindert solches doch in etwas sein Verbrechen.
Nun Hoffnung, Reich und Braut, euch sag' ich gute Nacht;
Es werde nimmermehr von mir an euch gedacht.
Und daß ich diese Qvaal nicht länger darff ertragen,
Wohl! alle Hoffnung sey hirmit in Wind geschlagen.

Ein Schiffer wirfft die besten Waaren,
Die er so weit daher gefahren,
Und alle Schätze über Bord,
Und schwimmet nun viel leichter fort.
So bald er nur ans frohe Ufer tritt,
Danckt er den Göttern noch auf jeden Schritt,

Daß er nun in dem Bettler-Orden,
Und nur gesund erhalten worden.
(Geht ab.)

## Zwölffter Aufftritt.

Ein prächtiger Ort, wo man auf ein großes Amphiteater gehet, und durch unterschiedene Bogen inwendig hinein sieht. Besagtes Amphiteater ist besetzt mit zahlreichen Zuschauern vom Volck, und auf dem Kampff-Platze siehet man schon die Gefangenen von der Zusammenschwerung, die mit den wilden Thieren zu kämpffen verurtheilt worden. Währender Zeit, daß man folgendes singet, erscheinet Titus; vor ihm her gehen die Knechte, es begleiten ihn die Raths-Herren und Römischen Patrizii, und folget die Leib-Wache; kurtz darauff kommt Annius, und Servilia von verschiedenen Seiten.

### Chor:

Daß du der Götter Schoß-Kind bist,
Des Himmels Abdruck in dir ist,
Daß kan man, grosser Held, aus deinem Wesen
An diesem Tage lesen!
Doch ist es nicht so wunderns werth,
Daß so mit dir das Glück verfährt;
Die Götter schützen die hier auf der Erden,
Die ihnen ähnlich werden.

Tit. „Eh man den Anfang noch
„Zum frohen Feste macht; so bringt, Soldaten, doch
„Den Missethäter her. (Er kan nun nichts mehr hoffen.
„Drum muß es ihn um desto mehr erfreuen,
„Je weniger er sich das konte propheceyen.)
An. „Ach! Gnade, Kayser, Fürst, und Herr,
Ser. „Ach! Gnade allergnädigster.
Tit. „Soll sie für Sextum seyn, so habt ihr's schlecht getroffen.
„Es ist zu spat. Sein Schicksal ist beschlossen.
An. „Ist's möglich, daß dein Mund so unverdrossen
„Ein Todes-Urtheil spricht!
Ser. „Wie kommt's, daß Titi Hertze nicht
„Die alte Güte zeiget?
Tit. „Da kommt er her: Nun schweiget,
Ser. „Wer, Sextus, hätte das gemeynt?
An. „Ach! liebster Freund!

## Dreyzehnter Aufftritt.

Publius, und Sextus, zwischen den Knechten, darnach Vitellia, und die obigen.

Tit. Du, Sextus, weist, was du gethan, anbey
Die Straffe, die schon abgefaßt,
Und du verdient. Denn Rom, so im Getümmel,

Die

Die Majestät, das Recht, die du beleidigt hast,
Und die verrathne Treu und Freundschafft, Welt, und Himmel,
Die wollen deinen Tod. Doch die Verrätherey
War bloß auf mich gezielt: So höre dann:
Es sey . . .

Vit. Sieh, großer Kayser, mich
(Fällt auf die Knie.)
Ach! sieh mich gantz bestürtzt zu deinen Füssen . . .

Tit. Erhebe dich,
Was machest du? Was soll ich daraus schlüssen?

Vit. Du kanst allhier den Ursprung sehn
Von allem, was geschehn.

Tit. Und wo?
Wer stellt mir nach? Wer will mein Leben rauben?

Vit. Du wirst es schwerlich glauben.

Tit. Wie so?

Vit. Weil ich es bin.

Tit. Wie? du? wo denckst du hin?

Sex. Ser. } O Unglücks-Wetter!

An. Pub. } Ihr Götter!

Tit. Und wie viel seyd ihr euer dann,
Die ihr mich suchet zu verrathen?

Vit. Ich bin am meisten schuld, mir rechne diese Thaten
Für allen andern an.
Ich bin es, welche dir den treuen Freund verführt.

Die blinde Liebe, die er zu mir träget,
Hab' ich durch Mißbrauch so reziert.

Tit. Was hat dich denn beweget,
Daß du dergleichen vorgenommen?

Vit. Bloß deine Gütigkeit, die ich vor Liebe hielt;
Ich dachte noch als Braut auf deinen Thron zu kommen,
Und weil du mich darauff zweymahl hindangesetzet,
So wurde das von mir der Rache werth geschätzet.

Tit. (Was ist das vor ein Tag! kaum sprech' ich einen loß,
Ihr Götter! ach! so giebt sich schon ein andrer bloß.
Wann und wo find' ich noch ein treues Hertz auf Erden?
„Vielleicht verschweren sich die Sterne wider mich.
„Daß wider Willen ich noch soll tyrannisch werden.
„Nein: Nein, sie sollen wohl den Sieg nicht leicht erzwingen,
„Denn meine Tugend hat noch Kräffte durchzudringen.
Es kommt drauff an; Laßt sehn: Hält Meyneid länger Stich,
Wie oder meine Gütigkeit?)
Man mache Sextum loß, er sey befreyt;
Es sey auch Lentulo die Freyheit, und das Leben,
Und allen insgesamt, die schuldig sind, gegeben.
Es wisse Rom indessen,

Daß

Daß ich noch eben der, und daß ich alles weiß:
Ich spreche alle loß, und alles sey vergessen.

An
Pub. } Großmüthger Held! wer hätte das gedacht!

Ser. Wer hat es je so weit gebracht?

Sex. Ich werde fast zu Eiß!

Vit. Ich kan der Thränen mich nicht mehr erwehren.

Tit. Vitellia,, ich denck an dein Versprechen.
Ich schenckte dir mein Hertz: Allein . . .

Vit. Ich weiß, mein Kayser, das kan nicht für mich gehören.
Es würde dieses Band nach dem Verbrechen
Was ungestaltes seyn.

Tit. Du solst zum wenigsten vergnügt von hinnen gehen,
Auf meinem Throne solst du keine nach dir sehen,
Als Braut und Kayserin. Mein Rom sey meine Braut.
Die Völcker, welche mir der Himmel anvertraut,
Nehm' ich ins künfftige zu Söhnen, und zu Erben,
Und will an sie, und sonst an keine Liebe dencken.
Und du, Printzeßin, kanst auf der Servilia
Und Annii vergnügtes Beyspiel sehn,
Und Sexto, wenn du wilst, so Hand als Hertze schencken.
Denn dieses zu erwerben,
Kommt ihm schon hoch genug zu stehn.

Vit. So lang' ich lebe, spricht in allen
Mein Hertz zu deinem Wollen ja.

Sex. Mein Kayser, lässest du dir nun noch nicht gefallen,

Daß

Daß deiner Gottheit Rom allhier auf Erden
Noch einen Tempel weyht? Wie, und wann hoff' ich dann,
Daß dieser Fehl vergessen sey,
Da ich so schändlich ausgewichen ....

Tit. Ach! Sextus, fange doch nicht wieder an.
Wir wollen nun auffs neue Freunde werden;
Und was geschehen ist, das sey vorbey.
Aus Titi Hertzen ist es völlig ausgestrichen.
Ja, ich vergesse, und verzeihe,
Und ich umarme dich auffs neue.

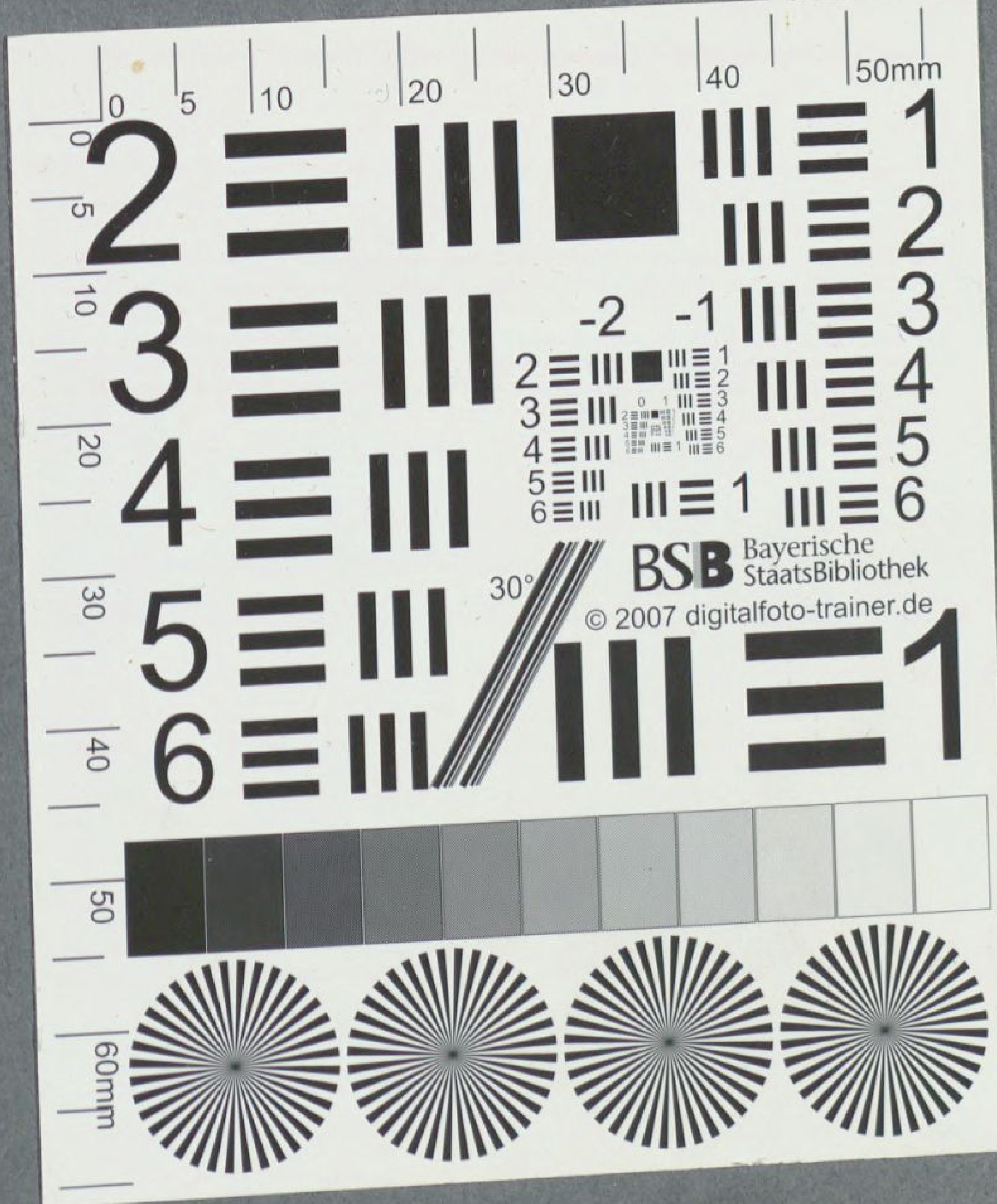
## Chor:

Daß du der Götter Schooß-Kind bist,
Des Himmels Abdruck in dir ist,
Daß kan man, grosser Held, aus deinem Wesen
An diesem Tage lesen.
Doch ist es nicht so wunderns werth,
Daß so mit dir das Glück verfährt;
Die Götter schützen die hier auf der Erden,
Die ihnen ähnlich werden.

**Ein Tantz von Fremden, vornehmen von Adel, und den Zusammenverschwornen, welche vom Rathe mit den wilden Thieren zu kämpffen verurtheilet, und von Tito loßgesprochen worden.**

# E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hasse, Johann Adolf

Die Gütigkeit des Titi Ein Musicalisches Drama, Welches Am Königl. Chur-Fü
rstl. Hofe zu Dreßden Zur Zeit des Carnevals Im Jahr 1738. aufgeführet
worden

[Dresden] [1738]

Slg.Her 1767
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00054754-3